Vergleich der beiden Versionen

von Lord Berners'

Huon of Burdeux.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der Hohen Philosophischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

vorgelegt von

Wilhelm Ebert

aus **Torgau** (Prov. Sachsen).

Halle (Saale)
Buchdruckerei Hohmann
1917.

Tag der mündlichen Prüfung: 29. Juli 1916.

Referent: Prof. Dr. Max Deutschbein.

Meinen lieben Eltern in Dankbarkeit

gewidmet.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546024_0061

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung 7

I. Hauptteil.

Kap. 1. Inhaltliche Aenderungen, die betreffen

A. Die heilige Maria 11

B. Messe und Mette 15

C. Heilige 18

D. Prozession 21

Resultat 22

II. Hauptteil: Sprachlich-syntaktische Aenderungen.

Kap. 2. Die Präpositionen

A. For 25

1) for > by 26

2) for > with 27

3) for > through 27

4) in > for, fro > for 29

B. Of 29

1) of > for 30

2) of > from 32

3) of > on (uppon) 33

4) of > in 36

5) of > at 37

C. In 40

1) in > on (uppon) 40

2) on > in 42

3) in > at 43

D. on > of (upon > of) 44
E. with > of 45
F. by > with 46
G. to > with 47
H. out of < from 47
J. Das Verhältnis des Akkusativs zu den Präpositionen 48
1) − of 48
2) + of 49
3) + for 50
4) − for 51
5) − with 51
6) + with 52
7) + out of 52
8) Einzelfälle: + to; + against; + by . . . 53
Kap. 3: Das reine Futur und das Konditionell im Aussagesatz
A. Das reine Futur im Aussagesatz 54
Resultat 58
B. Das Konditionell im Aussagesatz 62
Resultat 66
Kap. 4. Das umschreibende do 68
A. als Ausdruck des objektiven Denkens . . 69
B. als formales Mittel der Umschreibung . . . 77
Resultat 81
Kap 5. Das Reflexivpronomen 82
Resultat 87
Kap. 6. Die Substantivierung des Adjektivs . . . 88
Resultat 92

Einleitung.

Der von Lord Berners (1469—1533) ins Englische übersetzte Prosaroman 'Huon of Burdeux' wurde 1882—1887 von S. Lee in der 'Early English Text Society' [Extra Series Nos. XL, XLI, XLIII, L] veröffentlicht.

Die Uebersetzung des Romans wurde nach Lee (Introduction S. LII) von Berners nicht vor 1525 begonnen. Sie muß also zwischen 1525 und 1533 (Todesjahr von Berners) entstanden sein. Gedruckt wurde sie nach Berners' Tod, aber vor Januar 1535. (Introd. S. LV.)

Lee's Ausgabe gibt diesen nur noch in einem Exemplar erhaltenen Druck [Version A] wieder. Unter dem Text werden die Abweichungen angegeben, die Version B (erschienen 1601 und in 2 Exemplaren erhalten) gegenüber der Version A aufweist. Version B ist die dritte Auflage. Die 2. wahrscheinlich 1570 erschienene Auflage ist verloren gegangen. (Introd. S. LV.)

Lee würdigt die Arbeit des Herausgebers von Version B in der Introd. S. LVII folgendermaßen:

'His labour has for us a very high value. A comparison of the first and third editions very adequately illustrates the change our language had undergone, between the early and the late years of the century, and the variant readings of the latter have therefore been collated in the present edition with Lord Berners' own version and printed at the bottom of each page'.

Im Anhang von Lee's Ausgabe (S. 791—798) findet sich ein 'The 1601 Revision of Lord Berners' English' betitelter Aufsatz, in welchem er die sprachlichen Unterschiede zwischen beiden Versionen kurz behandelt. Lee bespricht hier den nur in den ersten Seiten des Romans spürbaren Versuch des Bearbeiters, die Uebersetzung von Berners in den euphuistischen Stil umzuschreiben. Einige Proben beweisen, wie Berners in seinem Bestreben, möglichst wörtlich zu übersetzen, öfters der englischen Sprache Gewalt antut. Neben einigen Formenlehre und Syntax betreffenden Aenderungen behandelt Lee die ziemlich häufige Ersetzung von archaischen Wörtern und Gallizismen. Listen dieser Wörter sind beigegeben. 'The rejection of archaic words is the most valuable part of the reviser's labour'. (S. 793)

Lee warnt vor einer Ueberschätzung des philologischen Wertes der Aenderungen, die, wie er glaubt, von einem 'rapid reader — probably a printer's reader' (S. 792) vorgenommen wurden.

Während Lee in großen Strichen ein Gesamtbild der sprachlichen Unterschiede, die Version B gegenüber Version A aufweist, entwirft, sieht die vorliegende Arbeit ihre Aufgabe darin, einige inhaltliche und syntaktische Aenderungen gruppenweise geordnet eingehend darzustellen.

Bei der Untersuchung habe ich den französischen Text zum Vergleich herangezogen.

Der französische Prosaroman wurde 1513 durch Michel Lenoir in Paris zum ersten mal gedruckt. Diesen Druck legte Berners seiner Uebersetzung zu Grunde. 'The first edition of Lord Berners' English translation of the romance is wholly based on the French prose version. Chapter by chapter it follows the printed copy of 1513, which may fairly be regarded as its original, and the translator has performed his task with the utmost fidelity'. (Introd. S. XXXVIII.)

Im 16. Jahrhundert wurde der französische Roman wiederholt neugedruckt. 'In the 16th century it was reprinted no less than six times, and not only at Paris, but also at Rouen and Lyons'. (Introd. S. XXXVII.)

Eine Vergleichung der Angaben von:

Léon Gautier, Les Épopées Françaises (2. A. Paris 1880), Bd. 3, S. 734.

C. Riedl, Huon de Bordeaux in Geschichte und Dichtung. [Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte und Renaissance-Litteratur. Bd. 3 (Berlin 1890)].

K. Voretzsch, Epische Studien, Heft 1 (Halle 1900).

ergibt, daß im 16. Jahrhundert 11 Drucke erschienen sind, nicht 6, wie Lee, oder 8, wie Riedl angibt.

Von mir benutzt wurden:

1. Druck von Jehan Bonfonds 'Les gestes et faicts merueilleux.'

2. Druck von Denis Janot 'Sensuyuent les proesses . . .'

Dieser Druck trägt die Zahl LXV.

Und zwar waren mir diese Drucke in den der Hof- und Staats-Bibliothek zu München gehörigen Exemplaren zugänglich, welche von Voretzch seinerzeit benutzt wurden, und im Anhang zu seinen Studien (S. 375 ff.) genauer beschrieben werden.

Diese 2 Drucke sind nicht genau zu datieren. Voretzsch gibt an, daß nach Renouard (Imprimeurs Parisiens) Janot von 1529—1545 druckt, (seit 1532 unter der im Druck angegebenen Adresse 'pres saincte Geneuiefne des ardans') Jehan Bonfonds hingegen erst von 1547—1568. "Ob die auf dem Titelbild des Drucks von Denis Janot befindliche Zahl LXV die Jahreszahl bedeutet und wie sich dieselbe mit Renouard's Angaben vereinigen ließe, weiß ich nicht zu sagen". (Voretzsch Ep. St. S. 379.)

Die Unterschiede zwischen diesen beiden Drucken sind gering. Und bezüglich der Abweichungen, die die übrigen Drucke voneinander zeigen, bemerkt Voretzsch: "Die Unterschiede zwischen den einzelnen Drucken scheinen gering zu sein" (S. 378). Man darf also wohl annehmen, daß der von Berners benutzte Druck sich nur unwesentlich von den obengenannten Drucken von Bonfonds und Janot unterscheidet.

Diese Annahme wird durch das völlige Zusammenpassen des französischen Textes, wie ihn diese letzteren Drucke geben, mit dem englischen Text der Version A bestätigt.

Der Bearbeiter der Version B vom Jahre 1601 hat anscheinend den französischen Text nicht benutzt.

Aus der Ueberfülle der Abweichungen der Version B von A — manche Seite des in Lee's Ausgabe 782 Seiten umfassenden Prosaromans führt deren 24 an — habe ich folgende herausgegriffen und ausführlich behandelt:

I. Hauptteil.

Kapitel 1. Inhaltliche Aenderungen.

II. Hauptteil.

Sprachlich-syntaktische Aenderungen, welche betreffen:

Kapitel 2. Die Präpositionen.
Kapitel 3. Das reine Futur und das Konditionnel.
Kapitel 4. Das umschreibende do.
Kapitel 5. Das Reflexivpronomen.
Kapitel 6. Die Substantivierung des Adjektivs.

I. Hauptteil.

Kapitel 1.

Inhaltliche Aenderungen.

Das christliche bezw. christlich-katholische Moment spielt im Huon of Burdeux eine große Rolle: Abt und Papst greifen in die Handlung ein, es ist die Rede von Klöstern und Pilgern, von Wallfahrten nach dem Heiligen Grab wird erzählt, neben Gott und Christus werden die Heiligen, vor allem die Heilige Jungfrau angerufen, Prozessionen werden veranstaltet, auf Reliquien wird geschworen, Messen werden gelesen.

Version B zeigt im Vergleich zu Version A teilweisen Ausfall des katholischen Elements. Die hierhergehörigen Beispiele sind verschiedenen Gruppen einzuordnen.

A. Die heilige Maria

wird als '(blessid) vyrgyn mary' 'our lady seynt Mary' und als Gottesmutter (vergl. 'god and his mother') bezeichnet.

In folgenden Beispielen wird der Name der heiligen Maria in B beseitigt:

84,2 Huon, that was a fayre speker, saluted hym in the name of god and[1] of the vyrgyn mary.[1]

[1—1] *omitted.*

118,25 I put all to god, & to hym I submytte me[6] & to the blyssyd vyrgyn mary his mother.[6]

[6—6] *omitted.*

122,30 often tymes he called apon god[13] & on the vyrgyn mary[13] /

[13—13] *omitted.*

147,24 I defy the in y[e] name of god[13] and of the vyrgyn Mary[13] /

[13—13] *omitted.*

214,15 and there gaue laude & thankes[3] to our lorde god, [4]and to his mother and vyrgyne, our lady seynt Mary, in that they[4] had brought them thether in[5] sauegarde /

[3] *praise.* [4—4] *that.* [5] *such.*

312,30 and she prayed to god [8]and to oure ladye for ayde and helpe. she was in her chambre, whereas she[8] sufferyd gret payne /

[8—8] *for helpe, and.*

409,15 how be it he sayd / 'syrs, ye that be here, I coniure you in the name of the father,[9] sone, and[9] holy gost / & of the [10]blessyd vyrgyn Mari his mother and of all sayntys [10]/ angellis and arkeangellys, and of all the courte selestyall / that ye answere me to that I do demaunde'.[11]

[9] *and of the.* [10—10] *omitted.* [11] *of you.*

480,22 'I haue my hope[12] in[13] god[14] and in y[e] vyrgyn Mary his mother,[14]

[12] *and trust.* [13] *almightie.* [14—14] *omitted.*

483,26 deuoutly he callyd upon our lorde god[18] Jesu chryst, and on his blessyd mother the vyrgyn Mary[18],

[18—18] *omitted.*

518,3 well ye[4] ought to[4] thanke[5] god[6] and the blessyd vyrgyn Mary his mother[6]

[4] *may.* [5] *our lord.* [6—6] *for his goodnesse alwayes towardes you.*

586,25 and pray[16] to god and to y[e] vyrgyn Mary his mother[16] that we myght aryue at some good porte'. /

[16—16] *unto our Lord God for his mercie and his grace, and to have pittye and compassion of vs.*

559,23 'syr, I praye you in y[e] honoure of our lorde Jesu chryst, [9]and of the blessed vyrgyn mary his mother[9] to gyue me sum meet,

[9] *omitted.*

611,15 making her praiers to our lord[11] Jesu christ[11] [9]and to the vyrgyn mary[9] to defende her fro dyshonour

[9—9] *omitted.* [11—11] *god.*

612,22 he began to curse god [6]and his mother[6]

[6—6] *omitted.*

638,18 and desired god[8] and our lady[8] to ayde and socoure her /

[8—8] *omitted.*

669,9 I yeld myselfe to god [1]and to his dere mother[1] whom I requyre to haue petye of me /

[1—1] *omitted.*

Ersetzt wird dagegen der Name der heiligen Maria in folgenden Fällen:

a) durch den Namen Gottes in:

103,8 [4]A, swete vyrgyn mary[4], I humbly requyre the to be [5]medyatryx to thy swete sonne / to be[5] my socoure agaynst this ennemye /

[4—4] *Lord god.* [5—5] *omitted.*

620,26 [13]when she vnderstoode hym she began sore to wepe, desyrynge[12] the vyrgyn Mary[12] to socoure and ayde[18] her at that tyme /

[12—12] *god.* [13] *and.* [18] *'aide' before 'succour'.*

b) durch den Namen Christi:

418,1 I submyt me to the sauegarde of [1]god and of his [2]mother, the blessyd vyrgyn Mary, & to them I commende my sowle'.[2]

[1] *almightie.* [2—2] *sonne Jesus Christ.*

c) durch den Namen des heiligen Geistes:

653,5 ryght swetely she called on[2] our lord god and on the [3]vyrgyn Mary[3] for ayde and comforte,

[2] *vppon.* [3—3] *holy Ghost.*

728,10 makynge pyteous[5] praiers to our lorde god and to the [6]vyrgyn Mary his moder,[6]

[5] *pitifull.* [6—6] *hooly ghost.*

Der Name der heiligen Maria findet sich dagegen in beiden Versionen in folgenden Fällen:

42,27 he began to dysspyse the name of god and of the gloryous vyrgyn mary /

60,27 & salutyd y e olde man in y e name of god & of y e blyssyd wyrgyn saynt[5] mary /

[5] *'saynt' omitted.*

214,14 & deuoutlye went to the chyrche of our lady /

364,29 I coniure the in the name of our lorde Jesu chryste and by all his powre, and by the gloryous[16] vyrgyn saynt Mary his mother /

[16] *blessed.*

481,6 none shall go with me but my selfe and Jesu Chryste, and his blyssyd mother, in whose sauegard I commyt my selfe' /

519,3 [1]fro thence they wente to Jene and so to the citye of Nasareth, and visyted that holy place, whereas the aungell brought the salutacion angelyke to the vyrgyn mary.

576,8 but thankes be geuen to our lorde Jesu chryst and to his swete mother /

Recht mannigfaltig ist die Veranlassung zur Erwähnung des Namens der Heiligen, recht verschieden der Zusammenhang, in dem er genannt wird.

a) Sie wird um Hilfe angefleht:

103,8 **122,**30 **312,**30 **483,**26 **611,**15 **620,**26 **638,**18 **653,**5 **728,**10.

b) Es wird ihr gedankt:

214,15 **518,**3 **576,**8

c) Auf sie hofft man:

480,22

d) In ihrem Namen werden andere

gegrüßt **84,**2 **60,**27

gebeten **559,**23

beschworen **409,**15 **364,**29
zum Kampf herausgefordert **147,**24

e) ihrem Schutz empfiehlt man sich, ihr stellt man alles anheim, ihr ergibt man sich:
118,25 **418,**1 **481,**6 **669,**9

f) Auf sie wird der Gläubige tröstend hingewiesen:
586,25

g) Es werden Verwünschungen gegen die Heilige ausgestoßen:
42,27 **612.**22

h) In **214,**14 und **519.**3 ist die Erwähnung des Namens der Heiligen (im Gegensatz zu allen anderen Beispielen) ohne Affektwert. Daß in diesen Fällen in B weder Ausfall noch Ersetzung eintritt, ist leicht begreiflich.

Da der Name der heiligen Maria in der Regel mit demjenigen Gottes und Christi genannt wird, so besteht die Aenderung, die B gegenüber A aufweist, meistens im Ausfall des Namens. Wird dagegen nur die Heilige angerufen, wie in **103,**8 und **620,**26, so muß die Aenderung in einer Ersetzung des Namens bestehen.

Bezeichnenderweise wird das Beispiel **103,**8, das auf der echt katholischen Auffassung beruht, nach welcher der heiligen Maria eine Mittlerrolle zwischen Christus und den Menschen zukommt, in B völlig umgestaltet.

In Version A wird der Name der Heiligen 28 mal genannt, in Version B dagegen kommt er nur an 7 Stellen vor.

B. Messe und Mette.

Häufig werden im Huon of Burdeux katholische Gottesdienste (vor allem 'mass', seltener 'matin') erwähnt.

In folgenden Fällen wird das sich in A findende 'mass' in B durch 'service' ersetzt:

54,3 and went to the churche of saynt Peter and herde masse[2],

[2] *seruice.*

54,4 & whan y[e] mas[3] was done the pope cam out of his oretorey. /

[3] *seruice.*

59,3 and there deuotly hard masse.[1]

[1] *seruice.*

216,5 'he is redy to here messe'.[2]

[2] *seruice.*

217,2 the pope hymselfe[3] sange masse[3];

[3—3] *said seruice.*

217,23 & in the mornyng they rose & herd masse[15],

[15] *seruice.*

295,19 [6]the nexte mornynge they herd masse[7] /

[6] *and.* [7] *seruice.*

316,7 and the next mornynge rose and herde masse[2],

[2] *seruice.*

427,10 Huon rose and harde mas[5], then he went to the wyndowe

[5] *seruice and.*

577,16 the fourthe daye after that the emperour had hard mas,[13]

[13] *Seruice.*

677,22 and so had[12] hym to here mas[12],

[12] *bad,* [13] *Seruice.*

677,23 and after mas[13] there apered sodaynely before hym two goodly yonge knyghtes /

[13] *Seruice.*

679,9 some made masses[3] to be song,

[3] *Seruice.*

766,18 [10]euery day in the mornynge he wolde here masse[11]

[10] *and.* [11] *seruice and.*

Nur selten fällt 'mass' aus:

18,11 and herd masse, & after masse[8] toke theyr horsses;

[8] *afterward.*

Hier ist die vorgenommene Aenderung wohl weniger für den antikatholischen Charakter von B beweisend als vielmehr für das auch sonst vielfach spürbare Bestreben des Bearbeiters, die schnelle Aufeinanderfolge derselben Wörter zu vermeiden.

100,33 & so brought me in to this toure, where as I haue bene this VII yere[1] and neuer harde one masse[1]

[1—1] *in great distresse and miserie.*

Sebylle, Huons Kousine wird seit sieben Jahren vom Riesen Galafer gefangen gehalten. Sie klagt Huon ihr Leid. Es ist ihr besonders schmerzlich, daß sie in dieser langen Zeit nie eine Messe hörte. Charakteristischerweise wird diese Stelle in B völlig geändert.

Es findet sich 'mass' in A und B:

18,11 and herd masse,

299,13 & founde him in his house newly come fro masse /

424,26 the mornynge the bysshope and his chapelayne sange[15] masse

[15] *did sing.*

Der Ausdruck 'mass' kommt in A 19 mal, in B 3 mal vor.

'matins' 'Mette' wird in B stets durch 'service' ersetzt:

590,1 awake me, to the entent that I may ryse to go & here your mataynes[1]

[1] *Seruice.*

590,17 the bellis [16]range to matens[16];

[16] *began to ringe to Seruice.*

590,20 make you redy to come and here[20] matens'[20] /

[20—20] *our Seruice.*

591,5 then the abbot began[6] y[e] matens,[6]
[6—6] *Seruice.*

591,27 why ye synge your[6] matens[6] after the maner that ye do,
[6—6] *Seruice.*

593,14 then Huon demaunded the cause why they began the lessons in theyr matens[10] and to leue it in the myddes,
[10] *seruice.*

C. Heilige.

Während sich an manchen Stellen des Huon of Burdeux der Glaube an Heilige ganz im allgemeinen ausspricht, werden in anderen Fällen bestimmte Heilige, wie St. Denis, St. James, St. Seueryn, St. George, St. Bennet, St. Mauryse genannt.

Man muß hier scheiden, ob die Erwähnung der Heiligen gefühlsbetont ist oder nicht.

Im ersten Fall (a) besteht eine enge Verbindung zwischen dem Subjekt [sprechende (handelnde) Person] und dem Objekt [Heiliger], im zweiten Fall (b) aber handelt es sich um eine objektive Feststellung oder nähere Bestimmung.

In den Fällen a ist die Erwähnung der Heiligen spezifisch katholisch, weil sie zeigt, daß die handelnde (sprechende) Person den Heiligenglauben teilt. Zwar knüpft auch die gefühlsunbetonte Nennung von Heiligen an katholische Anschauungen an, aber sie identifiziert sich nicht mit dem Heiligenglauben.

a) Gefühlsbetonte Erwähnung von Heiligen.

Diese findet sich besonders oft in Anrufen der Heiligen, aber nicht — wie die unten genannten Beispiele **36,**28; **37,**1; **191,**19 zeigen — ausschließlich in Fällen dieser Art.

1. Die Heiligennamen finden sich nur in A werden aber in B nicht genannt:

27,17 but by the fayeth that I owe to saynt Denys,[8] and by my berde / yf it be so that thou canst not proue this

that thou layest to my charge / I shall cause bothe the and thy brother to dye an yll[10] deth' /

[8] *my maker.* [10] *euill.*

28,9 [7]by the feyth that I owe to god & to saint Denis / neuer in my lyfe I thought to do this treason[7] /

[7—7] *thou must thinke, that thou hast touched the royall reputation of a King & that in such sort, as verie hardly may the condition of Majestie endure it.*

28,10 but by y[e] glorious saynt James,[8] and by the crowne that I bere on my hede / yf I may knowe who hath done this[9] I shall do suche puysyon[10] and so grete iustyce that it shall before euer[11] a perpetuall memory[12]

[8] *by my Countreys honour.* [9] *'heynous offence' added.* [10] *right.* [11] *as it shall remaine for.* [12] *'of due honour' added.*

46,2 for by my[2] lorde saynt Denis,[2] yf I knowe that thou goest thether I shall make the to dye an yll deth /

[2—2] *honour & crowne.*

191,19 in this cyte dwelleth a paynym kynge who byleueth[5] nother in god nor in good saynt[5]

[5—5] *not in our god.*

409,15 'syrs, ye that be here, I coniure you in the name of the father,[9] sone, and[9] holy gost / & of the[10] blessyd vyrgyn Mari his mother and of all sayntys[10] /

[9] *and of the.* [10—10] *omitted.*

649,22 but by the faythe that I owe [6]to my[6] lorde,[7] saynt James[7] / the dyspleasure that he hathe done to[5] me he shall derely abye it /

[6—6] *unto our.* [7—7] *god.* [5] *vnto.*

679,14 and commaunded his constable and marshalles to ordayne . iii . batayles in the name of god [7]and saynt Gorge.[7]

[7—7] *omitted.*

2) Folgende Stellen, in denen Heilige genannt werden, finden sich in Version A und B:

36,28 for yf thou be vanquysshyd in this quarel, yf euer I retourne in to myne abbey theyr is no seynt in my churche, but I shall with a staffe beat & breke them all to pyces /

37,1 for yf god wyll suffer suche a wronge, I shal gyne suche strokes vpon y[e] shryne of seynt Peter that I shall leue nother gold nor precyous stone hole to gether'.

41,15 Whan kyng Charlemayn had herd Duke naimes / he swore by saynt Denys of fraunce & by his crowne & berde that it shulde be as he had sayd,

200,17 they went in to the stretes & cryed 'saynt Denys', & slewe all they met,

233,25 therfore, sir, by the fayth that I owe to[3] my patron saynt Maurys I wyl mot delyuer[3] you one peny'/

[3] *unto.*

249,15 but by y[e] fayth that I owe to[7] saynt Denys, or[8] it be nyght I shall cause the to be hanged and drawen,

[7] *unto.* [8] *before.*

263,25 'By y[e] fayth that I owe to saynt Denys', quod kynge Charlemayn / 'they can not scape it'.

484,23 . . . and by his aungels and archangels, Cherubyns and Seraphyns, and by all his holy sayntys, I coniuere thee to shewe me what thou arte,

553,28 'Ah, thou[10] gloutone[10], by the faythe that I owe to[4] my lorde saynt bennet,[11] thy wordes[12] shall[12] be sore punysshed' /

[4] *unto.* [10–10] *rude groome.* [11] *for.* [12–12] *thou shalt.*

574,1 but by the faythe that I owe to my lord[1] saynte Benet, my patron / that takynge shalbe derely bought'.

[1] *and to.*

Hier ist die Abschwächung der Bedeutung des Heiligen durch die Hinzufügung beachtenswert.

b) Gefühlsunbetonte Erwähnung von Heiligen.

Die hierhergehörigen Beispiele bleiben stets unverändert:
53,8 the Churche of saynt Seueryne
54,3 the churche of saynt Peter
729,32 the great churche of saynt Peter
740,14 the churche of saynt Peter
219,31 the abbay of Mauryse
221,1 y[e] abbay of seint Maurise
Ebenso: **228,**14 und öfter
607,20 the feast of saynt Johann.

Von den 18 unter a genannten Beispielen lassen nur 8 in Version B den Namen des (der) Heiligen ausfallen. Hier prägt sich also der antikatholische Zug nicht so scharf aus wie z. B. bei I. (Heilige Maria).

D. Prozession.

Im H. d. B. werden 2 Prozessionen geschildert.

Im ersten Falle wird die feierliche Einholung des von abenteuerlicher Reise zurückkehrenden Huon durch Abt und Mönche des Klosters St. Mauryse geschildert. Der Empfang verläuft fast in den Formen einer kirchlichen Prozession, deckt sich aber nicht mit einer solchen. Obgleich der Umstand, daß Abt und Mönche Huon feierlich bewillkommnen, den Leser nicht darüber im Zweifel läßt, daß ihm katholische Verhältnisse vor Augen geführt werden, so hält der Bearbeiter von Version B es doch für angebracht, einige Einzelheiten, die katholischen Brauch schildern, zu ändern.

219,7 than he called all his couent, and chargyd them, in the vertue of obedyence, to[3] reuest them selues with crosse and myter & copes[3], to reseyue Huon,

[3—3] *make them selues readye.*

219,18 thus the abbot and his couent in ryche[5] copes syngynge[5] mette with Huon /

[5—5] *clothes seeming.*

220,1 Thus the abbot with hys couent brought Huon to the abbay of Mauryse[1] with solempne processyon[1]

[1—1] *omitted.*

An anderer Stelle findet sich die Beschreibung einer Prozession, deren Teilnehmer Gott um den Sieg ihrer Waffen bitten:

679,21 [5]they went all to y[e] walles / [7]and the[7] colleges & churches[9] with theyr crosses and baners went on processyon praying[9] for the good spede of theyr kynge and of theyr frendes.

[5] *and.* [7—7] *omitted.* [9—9] *to pray to God.*

Auch hier wird das katholischen Brauch ausmalende Detail aus Version B verbannt.

Resultat.

Die unter I bis IV genannten Beispiele, die in Version B teils verändert werden, teils unverändert in diese übergehen, zeigen, wie inkonsequent der Bearbeiter verfuhr: Sie sind ein Beweis dafür, daß in der Tat ein 'rapid reader' [wie S. Lee in seinem dem Text angefügten Aufsatz über 'The 1601 Revision of Lord Berners' English' S. 792,6 sagt] die Bearbeitung vornahm, dessen Intentionen am besten dort erkennbar sind, wo er ändert, nur unvollkommen aber da, wo er dem Text von Version A folgt. Und was S. Lee über die sprachlichen Aenderungen, die der Bearbeiter vornahm, ausspricht (The alterations were not made with sufficient system to satisfy all the requirements of scientific philology, S. 792,15), gilt auch von den hier genannten Fällen.

Bei der Vornahme dieser auf die Ausmerzung des katholischen Elements gerichteten Aenderungen ließ sich der Bear-

beiter wohl weniger durch seinen religiösen Standpunkt, d. h. die Stellung, die er persönlich zum Katholizismus einnahm, leiten, als vielmehr durch die Rücksichtnahme auf die Kreise, welche als Leser der neuen Auflage des Buchs in erster Linie in betracht kamen. Ihre, nicht seine Stellung zum Katholizismus war hierbei das Ausschlaggebende.

Die Aenderungen sind wahrscheinlich weniger mit Rücksicht auf die Protestanten jener Zeit vorgenommen worden. Man hat in ihnen eher eine Folge des Wirkens jener Geistesrichtung zu sehen, die bei ihrem stark individualistischen und rein weltlichen Charakter dem Katholizismus und Protestantismus gleichgültig, wenn nicht feindlich gegenüberstand, nämlich der Renaissance.

Zwar weist Creizenach in seiner Geschichte des Neueren Dramas Bd. IV, Teil 1, S. 115 ff. darauf hin, daß ein "Einklang des englischen und des protestantischen Bewußtseins in mehreren historischen Dramen" jener Zeit deutlich hervortritt. Creizenach beruft sich dabei besonders auf

S. Rowley, When you see me you know me, gedr. 1605. und:

Heywood, If you know not me, you know Nobody. Part I und II, gedr. 1605 u. 1606.

Im Mittelpunkt des ersten Dramas steht Heinrich VIII., in dem des zweiten der Königin Elisabeth Wirken bis zum Jahre 1588.

Aber man darf nicht vergessen, daß um 1600 die Renaissance einen tiefer greifenden Einfluß auf das Geistesleben des englischen Volkes ausübte als der Protestantismus. Vergl. hierzu

Erich Marcks, Königin Elisabeth von England und ihre Zeit (1897).

M. sagt dort im Abschnitt IX (Shakespeare und die Renaissance) über den Charakter des englischen Renaissancemenschen:

S. 107: "Auch ihr Denken, ihr religiöses Empfinden — das ist das zweite — hatte die alten Fesseln gesprengt. Wie

äußerlich und staatlich hatte sich die englische Reformation vollzogen, auf Befehl und Gegenbefehl! Wieviel Unreines war dabei zu Tage gekommen! Die Größe und Tiefe des religiösen Zeitalters brach in England noch nicht durch; gerade die Kühnsten sahen sich der alten kirchlichen Verbindung ledig, in die neue, in den neuen Glauben noch nicht eingefügt. Sie hatten, wenn sie nicht selber den religiös Radikalen sich zuwandten, zunächst wenig Anlaß zur Achtung vor dem, was sie von religiösem Leben um sich vorwalten sahen. In diese Zeit — sagen wir es gleich — des Uebergangs traf dann die Anregung des positiv religionslosen Denkens hinein. Giordano Bruno lebte jahrelang in London. Francis Bacon entwarf sein System der Wissenschaften, die von der Beobachtung ausgehen müßten, und fand für die Theologie darin keinen Platz."

Und ferner S. 120. "Das englische Volk war durch die Wechsel und Willkürlichkeiten seiner Kirchenveränderung verwirrt worden, religiöse Energie und vollends protestantische Energie war in dem mittleren Drittel des Jahrhunderts nur sparsam vorhanden: Damals ist die Generation von Gebildeten geboren oder erzogen worden, deren Empfinden wenigstens vorwiegend weltlich war, und in den etwa vier Jahrzehnten vor und nach 1600 hat sie die hohe Kultur des Landes, die politische wie die geistige, beherrscht".

Die Renaissance zeigte — das ist bei dem ganzen Charakter dieser Geistesströmung nicht verwunderlich – mancherlei Uebertreibungen und Auswüchse. Auch die obengenannten Aenderungen, die auf eine Entfernung des katholischen Elements aus Version B von H. d. B. abzielen, sind mit großer Wahrscheinlichkeit als Aeußerung dieses übertriebenen Renaissanceprinzips anzusehen. Sie sind insofern interessant, als sie zeigen, welche Stellung viele von Shakespeare's Zeitgenossen dem Katholizismus gegenüber einnehmen.

II. Hauptteil.

Kapitel 2.

Die Präpositionen.

In bezug auf die Anwendung der Präpositionen zeigen Version A und B größere Verschiedenheiten die im folgenden — soweit sie von Interesse sind — dargestellt werden sollen.

C. Stoffel: Studies in English; On Certain Functions of the Prep. For, Straßburg 1894.

A. For.

Von den vielen Bedeutungen, die *'for'* besitzt — A. Schmidt führt in seinem Shakespearelexikon deren 14 auf — wird vor allem das kausale *for* (Schmidt: *on account of, because of, with)* der Version A in Version B öfters ersetzt.

Schon Abbott, A Shakespearian Grammar[3] § 150 weist darauf hin, daß der kausale Gebrauch von *for* bei Shakespeare häufiger ist als jetzt. Und Franz sagt in § 479 seiner Shakespeare-Grammatik "In der neuzeit ist es [d. h. *for*] vor allem durch *on account of, owing to,* dann weiterhin durch *because of* (seit dem 14. Jahrh. belegt, vgl. N E D. b. I s. 746) und *for the sake of* aus vielen positionen verdrängt und in seiner gebrauchshäufigkeit beeinträchtigt werden."

Nach Ausweis der beiden Versionen des 'Huon of Burdeux' macht sich auch schon innerhalb des 16. Jahrh. eine Neigung bemerkbar, das kausale *for* durch andere, einfache Präpositionen

zu ersetzen, und zwar durch *by, with* und *through.* Eine klare Trennung der Funktionen dieser 3 Präpositionen scheint nicht zu existieren, wie folgende Beispiele zeigen:

490,14 I shall dey[5] for rage,[5]
[5—5] *with famine.*

379,7 ... and dyed for[4] hunger.
[4] *through.*

452,10 his company there dyed for[9] famyne;
[9] *by.*

Siehe Sattler, Anglia V, S. 383—391.

---

1) for > by.

Diese Aenderung findet sich vor allem nach *to die.* Ueber die Verwendung von *for* im kausalen Sinne. cf. *Koch,* Die Satzlehre der Englischen Sprache II 2, § 407, über *by* ebenda § 405.

567,2 and howe his company dyed there for[1] famyne
[1] *by.*

612,24 ... that he muste dye there [7]for hunger[7]
[7—7] *by famine.*

452,10 his company there dyed for [9]famyne;
[9] *by.*

459,18 his men that dyed for [13]famyn
[13] *by.*

551,21 and there al be dede for[10] fayme,
[10] *by.*

128,6 the frenche knyght, that was in my kepinge ys dede for[6] famyn
[6] *by.*

482,13 all my body sweteth for[7] payne & doloure /
[7] *by.*

---

2) for > with.

Ueber *with* zur Angabe eines Grundes vergl. Koch II 2, § 433, ferner Einenkel Syntax § 37 ζ, in P. G. G. Ph. 6 3, S. 104.

707,19 than he ranne awaye thinkynge to dye for[7] payne of his hande /

[7] *with the.*

134,5 . . . he is deed for[4] famyn;

[4] *with.*

426,4 and sawe how for[2] the weyght of the fowle the mast had nere hand broke asonder.

[2] *with.*

559,29 and saw how the stafe shakyd in his hande / the whiche he thought had bene for[15] feblenes and pouerte /

[15] *with.*

490,14 I shall dey [5]for rage,[5]

[5—5] *with famine.*

223,21 the water fell fro his / [9]iyen for[9] kyndnes,

[9—9] *eyes with.*

669,6 I muste[5] dye in this towre for[6] sorowe.

[5] *shall.* [6] *with.*

695,3 he shulde dye for[2] rage /

[2] *with.*

468,10 all mey membres[8] trymbelythe for[9] dyspleasure' /

[8] *and ioynts.* [9] *with.*

3) for > through.

Nach Koch II 2, § 435 (Ags I, 5) dient *þurh* schon im ags. zur Bezeichnung des Motivs.

379,7 and dyed for[4] hunger.

[4] *through.*

766,14 it must behove me to dye for[9] hungre & colde,

[9] *through.*

378,24 so they became[13] pale & lene for[14] famyne /
[13] *beganne to be.* [14] *through.*
3,4 he was sore[3] febylle for[4] the grete age
[3] *growen verie.* [4] *through.*
560,6 who cryeth out [9]for fayme[9] that they ben in /
[9–9] *through famine and rage.*
128,2 the frenche knyght is deed . iii . days past for[4] feblenes
[4] *through.*

Das zur Bezeichnung eines Grundes dienende *for* wird durch *at* ersetzt (nur ein Beispiel). Nach Koch II 2 § 404 Me 4 und nach dem N. E. D. at 35 und 36 wird *at* seit dem 14. Jahrh. zur Angabe von Grund und Veranlassung verwandt.
194,4 are ye troubled for[2] ye syght of this olde man . . .
[2] *at.*

Anmerkungen.

Anm. 1. Die häufige Ersetzung des kausalen *for* nach *to die* hängt vielleicht damit zusammen, daß *to die for* die spezialisierte Bedeutung 'sich sehnen nach', besitzt (Vergl. Sh. Lexikon: *to die for sth.* = *to pine for sth.* Ueber die Präpositionen, die jetzt *to die* folgen, siehe Krüger, Engl. Ergänzungsgrammatik § 325 und Krüger, Syntax der Englischen Sprache (1904) § 932.

Fowler (The Concise Oxford Dictionary) sagt: die[2] v. i. (dying). Cease to live, expire, (*of* illness, hunger &c, *by* violence, the sword, one's own hand, *from* wound &c, *through* neglect, *on* scaffold, *at* the stake, *in* battle, *for* friend, cause &c, *in* poverty; . . .

Anm. 2. Es ist zu beachten, daß kausales *for* nie durch *of* oder *from* ersetzt wird. Vergl. hierzu auch Franz Sh.-Gram § 518, Anm. 2: "Nach *die*, dem Sh. die todesursache mit *of* anschließt: There *died* this morning *of a cruel fever* One Ragozine (Meas. IV, 3,66, I,402), folgt in der modernen

sprache auch *from* und zwar vornehmlich dann, wenn das dem tode vorausgehende siechtum hervorgehoben werden soll, das schließlich in letzterem seinen abschluß fand: *he died from the effects of the shock, he died from starvation,* viele belege bei Sattler, Anglia V, S. 383—391."

4) in > for; fro > for.

Es werden umgekehrt andere Präpositionen durch das **kausale** for ersetzt:

of > for (siehe S. 30.)
in > for
fro > for.

Für letztere beiden Uebergänge findet sich nur je ein Beispiel:

197,1 but yet I am dyspleased with him in[1] that when he played with me at the chesse / he was not so hardy, ones[2] to embrace nor[3] kysse me;

[1] *for.* [2] *as once.* [3] *and.*

'in that' 'in dem Punkt' 'insofern' 'wird zu' 'for that' 'deshalb'.

461,12 & fro[8] the great maruayles that he hathe done to[9] you, I wyll be chrystenyd

[8] *for.* [9] *unto.*

B. Of.

Nach dem N. E. D. von Murray gibt *of* in ziemlich unbestimmter Weise eine Beziehung irgend welcher Art an. Murray sagt: "All the existing uses of *of* are derivative; many so remote as to retain no trace of the original sense, and so weakened down as to be in themselves the expression of the vaguest and most intangible of relations."

Es ist daher nicht verwunderlich, daß diese abgegriffene Präposition, deren Bedeutungsumfang sehr weit, deren Bedeutungsinhalt sehr klein ist, öfters durch andere Präpositionen, die logisch schärfer sind, ersetzt wird.

Vergl. zu *of* und *from:*

A. Fischer, Der syntaktische Gebrauch der Partikeln of und from in Ælfric's Heiligenleben und in den Blickling-Homilien. (Diss. Leipzig 1908).

---

1) Of > for.

Besonders oft findet sich diese Aenderung noch 'to thank'

59,27 . . . 'of[6] the greate seruys & courtosy that ye offer me I thanke you'.

[6] *for.*

267,12 . . . of [3]this grete gyft I thanke you'.

[3] *for.*

59,17 . . . of [2]this courtosy that ye haue shewyd me I thanke you.

[2] *for.*

31,23 . . . 'of[9] that I thanke your grace /

[9] *for.*

93,29 . . . 'of[12] your good counsell I thanke you /

[12] *for.*

Es wird in diesen Beispielen nie die gewöhnliche Wortfolge *'I thanke you of . . . '* angewandt, sondern *'of + abhängiges Wort'* wird stets emphatisch vorangestellt. In allen Beispielen liegt direkte Rede vor. *Of,* das — genau dem französischen *de* entsprechend (dieses findet sich tatsächlich in allen genannten Fällen im französischen Original) — hier die 'verflachte Bedeutung *as to, as regards, with regard to, about, concerning*' hat (cf. Franz, Sh. Gr. § 517), steht an bevorzugter Stelle des Satzes. Die Voranstellung des von *of* abhängigen Wortes wirkt um so emphatischer, je weiter sich *of* von seinem 'Beziehungswort' entfernt. Franz Sh. Gram. § 517 glaubt, daß die angegebene weite Bedeutung von *of = 'in bezug auf'* in dieser Verbindung entstanden ist.

Die gewöhnliche Stellung liegt in der Erzählung (3. Person) vor.

217,27 & thankyd hym of[17] y^e^ honour

[17] *for.*

383,1 thankynge our lorde god of[1] his grace.

[1] *for.*

Ebenso nach 'to render thankis'

539,7 deuoutely rendering thankis to our lord Jesu chryste of[8] the socoure

[8] *for.*

To thank of ist keine Nachahmung des französischen *remercier de.* Nach Murray, N. E. D. ist *to thank of a thing* (ursprünglich Genitiv) sehr alt (schon im Beowulf). Dieser Gebrauch ist bis zum 16. Jahrh. häufig. Am Ende des 16. Jahrh. aber ist *to thank for* schon so durchgedrungen, daß das Shakespeare-Lexikon beispielsweise nur *to thank for* verzeichnet.

Hiermit stimmen die angegebenen Aenderungen *[to thank of* (Version A) > *to thank for* (Version B)] vollkommen überein.

Aber auch sonst wird *of* > *for,* darunter in 2 Fällen nach *sorry*

162,18 of[9] the whiche avow, syr, I am nowe sory[10] of for y[e] loue of you[10]

[9] *for.* [10—10] *even for the love that I beare to you, but . . . .*

(Hier die charakteristische Voranstellung von *of* + *abhängiges Wort* wie oben.)

Im französischen Text: [dont il me deplaist pour l'amour de vous]

Ferner:

574,26 I am ryght sory of[13] that they have done /

[13] *for.*

[moult me poise de ce quilz en ont fait]

15,27 . . . who sore dyd wepe by cause of there deperture / of[8] the which they had good occasyon so to do /

[8] *for.*

126,2 god rewarde you [4]of the[4] greate courtesaye

[4—4] *for your.*

Hier hat *for* weniger kausale Bedeutung als vielmehr den Sinn *in exchange of,* der der lokalen Grundbedeutung nahe steht.

769,9 cryinge him mercy and pardon of[2] all their synnes /

[2] *for.*

for = with respect to, concerning

Anm. 1. Wie nahe sich *of* und *for* stehen, zeigt folgender Beleg:

277,3 Esclaramounde, wyfe to Huon of Burdeux of whom ye have herd so myche spekynge of[1]

[1] *for.*

Eigenartig ist die Verwendung von *for* in

631,10 that it were a mete copyll of[7] vs twayne[8] to be ioyned together in maryage,

[7] *for.* [8] *two.*

Anm. 2. Wird eine Präposition pleonastisch wiederholt, so tritt meist Ausfall der überflüssigen Präposition ein:

240,6 Certaynely of suche a counseller as ye be the kynge hathe lytell nede of.[3]

[3] *omitted.*

---

2) Of > from.

Ueber diese Ersetzung vergleiche Einenkel § 30 *α* in P. G. G. Ph. 6 [3], S. 89: "*Of* (vom M. E. an mit *on* wechselnd) = *'von — her'* = mod. *from*." Cf. auch Franz Sh. Gramm. § 509: **Of.** 'Zwischen *of* und *from* besteht in Sh.'s zeit noch eine innige berührung'. Und ferner ebenda "*Of*, die präposition, welche im Mittelenglischen in weiter ausdehnung verwandt wurde, um entfernung (s. § 511), trennung, herkunft zu bezeichnen, ist durch das in der neuenglischen periode mit ihm konkurrierende *from* um ein gutes stück zurückgedrängt worden. Letzteres gewinnt immer mehr an boden nach der modernen zeit zu."

Vergl. hierzu auch die oben zitierte Dissertation von Fischer (§ 7, § 10 ff), der für das Angelsächsische einen Bedeutungsunterschied zwischen *of* und *from* festgestellt hat: *from* bringt nach ihm die 'Vorstellung einer Distanz' zum

Ausdruck, während *of* den 'Moment der Lösung eines Konnexes' hervorhebt.

332,17 he fell of [14]the ladder [13]starke [13]deed;

[13—13] *omitted.* [14] *from.*

120,16 he tooke his rynge [3]of his arme.

[3] *from.*

In diesem Beispiel wird *from* zur Verstärkung hinzugefügt (vergl. *from* 15c im N. E. D.).

---

3) Of > on (uppon).

In einem Teil der hierher gehörigen Fälle drückt *of* bez. *on* eine geistige Beziehung zwischen einer Person und einem Objekt aus.

Die Aenderung findet sich hauptsächlich nach

'to have mercy' (pity).

Vergl. hierzu Einenkel § 31 in Pauls G. G. Ph. 6[3], S. 96 und Franz, Sh. Gr. § 494, Anm. 1. 'Bei den begriffen des mitleids, erbarmens: *take pity on (upon) sb., sth., have mercy on sb., sth., have commiseration on, compassion on* kommt neben kausalem *on (upon)* zur bezeichnung der quelle des affekts, die wiederum objekt des letzteren sein kann, auch *of* zur verwendung: *take pity of sb., sth.* (entsprechend franz., *prendre pitié de qu.) commiseration of;* auch *it is pity of (him).* Wie hier *of* veraltet ist, gilt *on* nicht mehr nach *complain,* das bei Sh. mit diesem und mit *of* verbunden erscheint.'

Es kommen folgende Aenderungen in Betracht:

366,30 he wyll have marcy and pety of [16]the'.

[16] *on.*

333,12 but have pyte of [3]me /

[3] *on.*

361,8 I requyre the to haue petye and compassyon of [9]vs

[9] *vppon.*

306,30 syr, I pray you have pyte of[4] me,

[4] *on.*

306,21 haue pyte of [4] me,

[4] *on.*

Im französischen Original steht in diesen Fällen stets *de.*

Bei der Beurteilung der auf *to have pity* folgenden Präpositionen muß man stets den von Franz angegebenen Gesichtspunkt im Auge behalten, daß hier 'Präposition + abhängiges Wort' sowohl die Quelle des Affekts als auch das Objekt des letzteren bezeichnet. In dem Satz: (366,30) 'he wyll have marcy and pety of [16] the', tritt neben die Vorstellung, daß *he* Subjekt und *the* Objekt ist, noch eine andere, nämlich die, daß *the* (Subjekt) Mitleid erweckt, und zwar bei *he* (Objekt). Kurzum, es ist *he* Subjekt und Objekt, *the* Objekt und Subjekt.

Bei Anwendung von *of* in dem genannten Beispiel scheint die erste Vorstellung (*he* Subjekt — *the* Objekt) zu präponderieren. 'Of' ist hier sicher in seiner verflachten weiten Bedeutung 'in bezug auf' zu fassen. Anders bei 'to have pity on': Faßt man mit Franz *on* als kausal auf, so ist das von *on* abhängige Wort (in dem genannten Beispiel also *the*) die tätige, Mitleid erregende Ursache, das Mitleid weckende Subjekt.

Nach 'to think'.

223,10 'thynke well of [4] your besyness

[4] *on.*

Ueber *of* nach *to think* vergleiche Koch II,[2] § 419, N. ags 5. Nach Franz § 496 heißt jetzt *think on* '(sinnend) nachdenken über, mit den Gedanken verweilen bei', *think of* dagegen '(vorübergehend) denken an'. Für Sh. gilt dieser Unterschied noch nicht.

Nach 'to believe'.

152,24 to slee all suche as wolde not beleue of [9] Jhesu Cryst /

[9] *on.*

464,28 and to byleue of [9] Jesu chryst,

[9] *vppon.*

Nach Mätzner, Engl. Gram. II², 387, verknüpft sich mit *on,* daß auf *to think* folgt, die Vorstellung der Bewegung und Richtung. Dieselbe Bedeutung hat wohl auch *on* nach *to believe.* Auch das N. E. D. weist darauf hin, daß *on* von Anfang an Ruhe **und** Richtung bezeichnet.

Ferner tritt Ersetzung von *of* > *on* ein in der Verbindung: *of both partes.* Siehe hierüber Einenkel, Engl. Syntax in Pauls G. G. Ph. Bd. 6³, S. 90 § 30 *δ.*

275,12 so that many were hurt and slayne of [5]both partes

[5] *on.*

[Die Entsprechung für *of both partes* fehlt im französischen Original.]

Im folgenden Beispiel ist, da ein reziprokes Verhältnis vorliegt, die Bedeutung 'auf beiden Seiten' für *of (on) both partyes* nicht so klar erkennbar wie im vorigen Beispiel:

474,27 and the shote of [6]bothe partyes flew so faste

[6] *on.*

[par le traict que dune partie et dautre voloit]

474,23 and al at a frusshe[5] of[6] both partyes dasshed together

[5] *rush,* [6] *on.*

[les ungs contre les autres]

476,6 but theder came so many of[7] both partyes that . . .

[7] *on.*

[dun coste et daultre]

Diese Ersetzung von *of* durch *on* hängt damit zusammen, daß sich hier Richtungs- und Ruhekonstruktionen berühren. Vergleiche hierzu Fischer S. 74 ff. und die dort unter D auf Seite VIII verzeichnete Literatur. Ferner: G. Krömer, Die Präpositionen in der hochdeutschen Genesis und Exodus nach den verschiedenen Ueberlieferungen (Paul u. Braune's Beiträge Bd. 39, 403 ff.)

Franz (§ 486, Anm. 2) sagt über *of* in *of both partes* und ähnlichen Verbindungen: "Für *on* begegnet zuweilen *of* in *of one side, of either side;* französischer einfluß *(d'un côté)*

ist hier nicht ausgeschlossen, doch auch *of no hand* 'nach keiner seite.'

Vergl. auch N. E. D. 'of' XVI. 'In Locative and other obsolete uses':

"Many former uses of *of* are difficult to class. Some of these arose from employing it as a literal rendering of French *de* (or of Latin *ab ex de)* in phrases where English idiom would have required some other preposition; others arose from a confusion with *on,* or erroneous expansion of *a o = on* (A prep.[1] O prep,[1]) or of Sc. *a* for *i = in.* Others were app. due to confusion of constructions . . ."

† 55 In sense *on.* Obs. colloq., or vulgar.

† b. esp. with *side, hand, part,* or similar word. Cf. F. *du côte de,* L. *ab, ex parte etc.* Obs.

---

4) Of > in.

I. *'Of',* in der Bedeutung 'in bezug auf' seinem verbalen Beziehungswort vorausgehend (vergl. unter *of > for* Beispiele wie: **93,**29 of[12] your good counsell I thanke you. [12]*for)* wird durch *in* ersetzt:

141,18 'Agrapart, of[12] this that thou hast sayd thon lyest falsely /

[12]*in.*

[de ce que icy vous avez dict]

140,9 he was . XVII . fote of length, & of[3] bygness he was[4] therafter /

[Franz. Original weicht hier ab]

[3]*in.* [4]*made.*

Ueber *of* in dieser Funktion siehe Einenkel, Engl. Syntax in P. G. G. Ph. 6 3, S. 91, § 30 *μ.* 'In' hat hier die Bedeutung 'betreffs' (cf. Franz, Sh. Gr. § 505).

II. *of* bezeichnet eine Zeitdauer. Dieser Gebrauch ist jetzt bis auf wenige Reste geschwunden (vergl. Franz, Sh. Gr.

§ 516). Siehe auch Einenkel, Engl. Synt. in P. G. G. Ph. 6 3, S. 91, § 30 *Θ*.

27,15 for neuer of[5] all my lyfe I nother dyde[6] nor consent[7] any treason /

[5] *in.* [6] *did I euer act.* [7] *give consent to.*

[de ma vie]

(Umgekehrt *in* > *of* in

410,12 two tymys in[6] the day

[6] *of.*

[deux foys le iour]

Es dient hier 'in' bez. 'of' zur Bezeichnung von Zeiträumen, in denen sich Ereignisse wiederholen).

III. Nach 'to believe'

462,12 to byleue of[6] Jesu chryst,

[6] *in our Lord.*

Vergl. unter *of* > *on* (S 33) die Anwendung von *believe on* in Version A.

IV. Nach 'borne' bezeichnet *of* Herkunft

458,19 I am[8] borne of[9] the countre of Fraunce in a city namyd Burdeaux;

[8] *was.* [9] *in.*

[ie suis natif du pays de france]

Vergl. Franz Sh. Gram. § 519.

---

5) of > at.

Nach den Verben der Gemütsbewegung wie 'verwirrt, erstaunt, verwundert sein' wird der Grund, die Ursache der Erregung in der Version A mit *of,* in B mit *at* eingeleitet.

at bezeichnet Veranlassung seit dem 14. Jahrh. (cf. Koch II 2, § 404 Me 4).

33,29 there was present Huon, who was gretely abasshyd of the kynge[13] /

[13] *at the Kings furie.*

120,30 & kyst her . iii . tymys before her father, wher of[6] the damesell was sore abasshyd;

[6] *at.*

562,28 that the emperoure was abashid therof,[15]

[15] *therat.*

150,19 the which incontynent was full of wyne, wher of[13] the admyrall had grete meruayle.

[13] *whereat.*

397,2 wherof[2] she [3]had maruayle[3]

[2] *whereat.* [3—3] maruailed.

428,20 my harte is so sorowfull[15] therof,[16]

[15] *and so agreeued.* [16] *thereat.*

Ueber *at* in dieser Funktion siehe Mätzner[2] II, 1, S. 412 Nr. 4: "Eine Sache oder eine Thätigkeit, die als Grund oder Veranlassung für etwas aufzufassen ist, oder unter deren Einwirkung etwas geschieht, kann mit *at* eingeführt sein . . . . . Insbesondere ist der Präposition *at* bei Verben und Adjektiven der Affekte zu gedenken, zu denen der veranlassende Gegenstand tritt."

Nach *'to mock'* bezeichnet *at* nach dem N. E. D. (at 13 b) eine Richtung:

183,3 but for all that he coude do with his spurres, the hors wolde go / but his owne softe pace / wherof[1] dyuers paynyms mocked him.

[1] *wherat.*

Ferner findet sich die Ersetzung von *of* > *at* in *man of arms:*

77,30 a. C. thousande men of[8] armes

[8] *at.*

80,9 a. C. M. men of[4] armes

[4] *at.*

80,11 a. C. M. men of[4] armes

[4] *at.*

[im franz. Original: 'armez', 'bewaffnet']

Vergl. hierzu N. E. D. *arm* sb[2]:

3. *Man of arms* later *man-at-arms.* a) one practised in war, a warrior, soldier b) a fully armed knight.

Ein begrifflicher Unterschied zwischen *men of arms* und *men-at-arms* besteht hiernach nicht. Die Bedeutung (Kämpfer, Streiter, Bewaffneter) ist dieselbe.

Of arms in *a man of arms* ist der 'Genitive of quality or description' (N. E. D.: of 38). Derselbe liegt nach dem N. E. D. ebenfalls in 'birds of prey' vor.

Man-at-arms ist zweifellos anschaulicher als *man of arms.*

Anm 1. Je ein Beispiel findet sich in dem *of* > *by*, *by* > *of* und *of* > *with* wird.

3,2 by reason of the grete anoyaunce and dyspleasure that he hade of[2] hys sayde losse /

[2] *by.*

[Frz. Original: de]

448,11 wherby[10] he had suche petye that the terys fell fro his eyen.

[10] *whereof.*

[parquoy une telle pitie luy en print que . . .]

of (by) gibt den Grund einer Gemütsbewegung an. Cf. Franz, Sh. Gr.[2] § 475.

505,1 to shew out your great vertues wherof[1] ye be[2] garnysshed /

[1] *wherwith.* [2] *are.*

[Im frz. Text: dont tu es bien garny.]

Ueber *of* bei Ausdrücken des Versorgens vergl. Einenkel in P. G. G. Ph. 6[3], S. 92 § 30 φ. über *with* in dieser Funktion siehe Mätzner II[2], 1, S. 441. Nach dem N. E. D. *garnish* 4 ist *of* nach *garnish* veraltet, bez. selten.

C. In.

1) in > on (uppon).

Im Frühne stehen sich Bedeutung und Funktion der Präpositionen *in* und *on* — letzteres hat im Spätwestsächsischen *in* völlig verdrängt — sehr nahe. Die im N. E. D. bei *on* und *in* unter 'General Sense' gegebenen Bemerkungen zeigen, wie verwickelt die historische Entwicklung der Bedeutungen dieser beiden Präpositionen ist. Koch II[2] § 415 kommt zu dem Schluß: '*In* muß demnach [im ags.] in den nördlichen, *on* in südlichen Dialekten vorgeherrscht haben'. Sweet, A New English Grammar I, § 1531 sagt über *on* und *in* im **ae.**: ' . . . the preposition *on* does duty for *in* which became extinct in Later O. E.' Nach ihm ist (siehe ebenda § 1536) *in* innerhalb des M. E. aus *innan* (das zu *inne* abgeschwächt wurde) neu entstanden. Vergl. auch: Krohner W., Altenglisch 'in' und 'on' Diss. Berlin 1904.

Die Verwendung von *in* und *on* berührt sich so stark im Frühne., daß Franz (Sh. Gr.[2] § 502) 'eine mechanische Formmischung der beiden Präpositionen an unbetonter oder schwachbetonter Satzstelle' annimmt. Vergl. auch Mätzner Gram.[2] II, 1, S. 360 u. 378. Ueber das Verhältnis zwischen *in* und *on* sagt Mätzner (ebenda S. 380):

In und *on* begegnen sich noch vielfach in der neueren Sprache; ein begrifflicher Unterschied schwebt dabei nicht überall vor, obgleich er sich in einzelnen Fällen herausstellt. Diejenigen, denen die Geschichte der Sprache gleichgültig geblieben ist, bemühen sich vergebens, begriffliche Unterschiede im Einzelnen an *in* und *on* zu knüpfen . . . '

In folgenden Fällen wird rein **lokales** *in* durch *on* bez. *uppon* ersetzt:

Vor sea 100,27 there rose a grete tempest in [9]the see /
[9] *vpon.*

452,4 when I was in [5]the see a[6] tempest rose upon us,
[5] *vppon.* [6] *great.*

656,31 [1]he was ryght sorowfull when he saw them so far in[14] y[e] *see.*

[1] *and.* [14] *on.*

415,1 so that ther by the new shyppe was sauyd who had bene XX. dayes in tourment in [1]the see /

[1] *on.*

Vor ship. 472,7 by the penons and baners that he sawe waaynge in [9]the shyppys,

[9] *vppon.*

472,15 . . . to se the baners and arme of Perce y[e] which thes chrysten men do bere in[9] theyr shyppis' /

[9] *vppon.*

Vor mast. 426,3 Then he saw where it cam to the same porte, and lyghtyd in[1] the maste of a great shyp,

[1] *vpon.*

Vor neck. 510,7 the sarasyn, who bare a great hache in[9] his necke, ...

[9] *vppon.*

495,20 Huon had styl his malle in[11] his necke /

[11] *vpon.*

173,6 Than Huon tooke the male in[2] his necke

[2] on.

Man sieht also, daß die Ersetzung von *in* durch *on (uppon)* vor ganz bestimmten Substantiven eintritt. Die 'mechanische Formmischung', die Franz annimmt (cf. oben), muß sich längere Zeit vor 1600 (Version B) vollzogen haben. Denn der Gebrauch von *on* für *in* mußte sich dem Sprachgefühl schon fest eingeprägt haben, ehe der 2. Schritt getan und *on* durch *upon* ersetzt werden konnte.

Nach 'Clarke, Concordance To Shakspere (London 1875) findet sich bei Shakespeare:

Vor sea: in, on (uppon) at.
Vor ship: (nur 2 Beispiele) in
Vor neck: in, on (uppon), je einmal.
Vor mast: je einmal on und uppon.

Anm.: Nur vereinzelt wird nichtlokales *in* durch *on (uppon)* ersetzt:

67,3 But, syr, I require you in[1] iupardy in[2] lesynge of your lyfe

[1] *on.* [2] *of.*

619,17 ye muste . . . byleue in[1] y[e] lawe of Mahomet,

[1] *vppon.*

Auf 'to believe' folgen in Version B verschiedene Präpositionen (ebenso wie in Version A) Cf. **of > on, of > in, on > in.**

2) on > in.

Vergl. hierzu das unter **in > on** Gesagte. Die Ersetzung von *on* durch *in* findet sich fast ausschließlich nach 'to believe' (im theologischen Sinne). Das N. E. D. bemerkt unter 'to believe' 1 'No difference can be detected between the use of *believe in* and *believe on* in the 16th. c. versions of the Scriptures, except that the latter was more frequent.'

Nach Krüger, Engl. Ergänzungsgrammatik[1] § 311 ist *to believe on* jetzt veraltet. Mätzner, Engl. Gram.[2] II, 1, 367 sagt unter β: 'Wir knüpfen an diese Vorstellungsreihe [d. h. *'in'* nach Verben der Bewegung usw.] die Konstruktion der Verbalbegriffe 'glauben an, hoffen, vertrauen auf', insofern ihrer Verbindung mit *'in'* die Vorstellung einer Richtung zum Grunde liegt und bei *'in'* auch ein ursprünglicher Akkusativ vorausgesetzt werden kann.

464,8 for he seyth to[4] me that if I wyll byleue on[5] his god, he wyll make me to ete . . .

[4] *unto.* [5] *in.*

669,32 and byleue on[1 2] our lord Jesu chryst /

[1 2] *in.*

461,4 your god is pusaunt, and louethe[3] moche them that byleuethe on hym,[3]

[3—3] *all men that stedfastly and vnfainedly beleeue* ***in*** *his holy lawes, and keepe his commaundements and.*

491,7 that byleueth on[2] Jesu chryst

[2] *in.*

95,10 thus all that were in the towne and wolde not beleue on[2] god were slayne /

[2] *in.*

Außerdem (nicht nach believe) findet sich *on* > *in* nur einmal:

537.17 and saye on[16] my behalfe to the Emperoure therry, that he be not soo hardy[17] to . . .

[16] *in.* [17] *as.*

Sowohl 'in my behalf' wie 'on my behalf' kommt bei Shakespeare häufig vor.

3) in > at.

Ueber die Bedeutung von *at* (im lokalen Sinne) sagt N. E. D. at I,1 : 'The most general determination of simple localization in space, expressing, strictly, the simple relation of a thing to a point of space which it touches; hence, usually determing a point or object with which a thing or attribute is practically in contact, and thus the place where it is, when this is either so small as to be treated as a mere point, or when the exact relation between the thing and the place is not more particularly expressed by the prepositions *'close to, near, by, about, on, in, over, under' etc.*, all of which may at times be covered by *at*".

In (at) findet eine aus der örtlichen Grundbedeutung leicht abzuleitende figürliche Verwendungsweise in:

480,6 I shall neuer have ioye in[3] my harte tyll[4] . . .

[3] *at.* [4] *untill.*

532,5 I shall neuer have ioye in[2] my harte, . . .

[2] *at.*

519,23 . . . and socoure hym in[11] his nede;

[11] *at.*

280,11 yf I may mete hym in[7] the tornay, . . . I shall sle him

[7] *at.*

Nach dem N. E. D. sagt man noch im 19. Jahrh. *in (*und *at) one's need.* Jetzt gewöhnlich: 'at heart', aber 'in one's heart.'

Ferner wird *in* > *at* vor prayer, das sich hier stark der Bedeutung der dem Substantiv entsprechenden Handlung (praying) nähert. Vergl. N. E. D. at II,15.

561,19 and all nyghte he was in[14] his prayers
[14] *at.*

677,6 and all the nyght they were in[1] theyr prayers /
[1] *at.*

Anm. 1: Umgekehrt wird **temporales** *at* > *in:*

189,19 for at[6] y^e^ day of batayle that we have had agaynst the admyrall Galafer, . . .
[6] *in.*
[le jour de la bataille]

Vergl. hierzu: Franz, Sh. Gr. § 503 und Abbott, A Shakespearian Grammar[3] (1874) § 163.

Anm. 2: Die Wiederholung der dem Relativum vorausgehenden Präposition hinter dem Verb des Relativsatzes wird beseitigt. (Vergl. Anm. 2 unter *of* > *for*, S. 32.)

290,28 Whan Huon saw in what danger he was in[10] /
[10] *omitted.*

288,2 yf I myght fynde him, in what soeuer place it were[1] in[1]
[1—1] *omitted.*

D. on > of (upon > of)

findet sich

1) nach *to have pity* (Vergl. hierzu das auf S. 33 unter *of* < *on* Gesagte).

760,19 requyeynge him humbly to have pety on[3] him /
[3] *of.*

Diese Aenderung zusammen mit den unter *of* > *on* genannten zeigt, daß es 1601 zu eiuer Entscheidung zu Gunsten einer der beiden Präpositionen nach *to have pity* noch nicht gekommen war.

2) nach *to revenge*

643,28 I had rather dye an yll deth [10] with out I were [10] reuenged vpon [11] the

[10—10] *then not to be.* [11] *of.*

749,3 . . . to be reuenged vpon[1] hym for y[e] deth of his sonne /

[1] *of.*

292,6 to make hast to be reuenged vpon[2] thee,

[2] *of.*

Vergl. hierzu Franz, Sh. Gr.[2] § 486, Anm. 3:

"*On* nach den verben des rächens hat örtliche bedeutung, wenn es vor dem personalbegriff steht, dem die rache gilt. Neben dem üblichen *to be revenged (avenged) on sb.* begegnet einmal bei Sh. (im munde eines ungebildeten) *of;* die jetzt veraltete konstruktion kommt auch sonst vor."

E. with > of.

Das die Vorstellung der Gemeinschaft ausdrückende *with* (soziatives with) wird durch *of* ersetzt:

668,13 they had a doughter welbeloved with[7] them /

[7] *of.*

469,4 that without that[2] Huon had bene welbelouyd with[3] our lord Jesu chryst, he could neuer haue scapyd the deth

[2] *omitted.* [3] *of.*

Ueber *with* in dieser Funktion vergl. Mätzner[2] II, $_1$, S. 443 und Franz, Sh. Gram[2] § 535, ferner Einenkel, Syntax in P. G. G. Ph. 6[3], S. 104, § 37 η. Ueber *of* bemerkt Franz § 519: 'Vor personalbegriffen, von denen eine tätigkeit ausgeht, steht *of* selbst im 17. jahrh. noch häufig nach partizipien der vergangenheit".

Vergl. ferner Mätzner II[2], 1,250:

"a) Der Urheber, d. h. die Person (oder das personifizierte Wesen, selten eine Sache), von welcher die Thätigkeit ausgeht, wird noch im Neuenglischen häufig mit *of* an Passiva gefügt,

während im Allgemeinen in der neueren Sprache *by* diese Stelle einnimmt."

Und ferner ebenda: 'So findet sich *of* bei Verben sinnlicher und geistiger Wahrnehmung und Erkenntnis. ... besonders häufig bei Verben, welche eine Aeußerung der Empfindung und des Affektes, der Liebe, des Hasses, der Achtung oder Mißachtung, des Bedauerns, des Spottes und dgl. bezeichnen."

F. by > with.

In der zur Charakterisierung der Art und Weise einer Tätigkeit dienenden Gruppe *by* + *Abstraktum* wird öfters *by*, durch *with* ersetzt. Jetzt ist *with* in diesen Fällen die Regel. Vergl. hierzu Mätzner II[2], 1, S. 437: "c) Begleitende Zustände, Gefühle, Handlungen etc. schließen sich mit 'with' an einen Tätigkeitsbegriff an und ersetzen öfter eine modale Bestimmung, welche ein einfaches Adverb auszudrücken geeignet sein kann; auch erhält diese Verbindung leicht eine kausale Färbung."

300,26 [21] he strake the emperour therwith[14] by[22] such pusaunce that the[23] spere ranne through his shoulder /

[21] *and therewith.* [14—14] *omitted.* [22] *with.* [23] *his.*

(Hier wird *therwith* an den Anfang gestellt, um unmittelbar aufeinanderfolgendes *therwith with* zu vermeiden.)

381,31 he strake on[3] Huons shyld by[6] such force that he pullyd it fro his sholder /

[3] *uppon.* [6] *with.*

382,16 and the serpent ... cast his tayle rounde abought Huon by[5] suche forse that Huon[6] ouerthrew[7] to y[e] erthe

[5] *with.* [6] *he.* [7] *Huon.*

389,6 they[5] without reryd vp ladders agaynste the wallys [6]by great[6] strengthe /

[5] *which were.* [6—6] *with mightie.*

Anm. Lokalem *by* = *neben, bei* in Version A entspricht nur einmal *with* in Version B:

651,6 I wolde[2] it were your[3] pleasure that my lover were here by[4] me,

[2] *that.* [3] *thy.* [4] with.

[. . . que mon ami fust pres de moi]

Man braucht dieses *by (with)* nicht mit Notwendigkeit als rein lokal aufzufassen. Es nähert sich schon der Bedeutung 'zusammen mit'.

G. to > with.

Nach *to compare,* auf das noch heute *to* und *with* folgt, wird *to* durch *with* ersetzt:

592,23 lucyfer, who by his pryde wolde conpare to[7] god /

[7] *with.*

Beim Vergleichen wird vom Bewußtsein neben dem Trennenden das Gemeinsame *(with)* zweier Objekte der Anschauung apperzipiert.

In einem anderen Falle wird dativisches *to* durch *with* ersetzt:

466,26 makynge great ioy, and fest[12] to[16] y[e] noble duke Huon

[12] *feasting.* [16] *with.*

Die dativische Funktion, die *with* hier übernimmt, ist wohl aus seiner Bedeutung *zusammen mit* ableitbar. *to* drückt den logischen Gehalt besser aus als *with.* Auch im französischen Original Dativ.

[ou il demenoit moult grant ioye, et grande feste au noble duc Huon]

H. out of > from.

Diese Aenderung findet sich in zwei einander sehr nahestehenden Fällen, in denen örtliche Bedeutung vorliegt:

243,24 when duke Naymes sawe hym, the droppes fell[8] out of[8] his eyen,

[8—8] *from.*

315,26 . . . the water[6] felle[7] out of[7] his eyen,
[6] *tears.* [7—7] *from.*
Out of ist sinnfälliger, anschaulicher als *from*.

J. Das Verhältnis des Akkusativs zu den Präpositionen.

Es kommt nicht selten vor, daß eine Präposition ausfällt und an deren Stelle der einfache Akkusativ tritt (bez. ein mit Hilfe einer Präposition gebildeter Kasus dem Akkusativ Platz macht), oder daß dasjenige Verhältnis zwischen Verb und Nomen, das der Akkusativ ausdrückt, durch eine Präposition angegeben wird.

Dieses Uebergehen der präpositionalen Konstruktion in die Akkusativkonstruktion hängt ebenso wie der umgekehrte Prozeß eng zusammen mit der ganz allgemeinen Bedeutung des Akkusativs. Vergl. H. Paul, Principien der Sprachgeschichte 4. A. § 105: "er [d. h. der Akkusativ] bezeichnet überhaupt jede Art von Beziehung eines Substantivums zu einem Verbum, die sich außer der des Subjekts zu seinem Prädikate denken läßt."

Siehe auch Einenkel Syntax § 23 in Pauls G. G. Ph. 6[3], S. 80.

Im Folgenden werden diese Fälle, in denen Ausfall bez. Hinzufügung von Präpositionen eintreten, vollzählig aufgeführt.

1) — of.

Der Akkusativ der inneren Beziehung tritt an die Stelle des genitivischen *of*. Die beiden Beispiele stehen sich sehr nahe:

711,22 & to make you to dye of[1] a shameful deth
[1] *omitted.*
[fera mourir de mort]

350,13 I shall dye of[1] a shameful dethe /
[1] *omitted.*
[il me fera de malle mort mourir.]

Nach dem N. E. D. ist *a* in *die a death* durch Abschwächung aus *on o* entstanden, später aber als unbestimmter Artikel aufgefaßt worden. Da das historisch Gewordene aber stets syntaktisch sinnvoll sein muß, so wäre trotz des Uebergangs von *on* > *a* die Konstruktion *to die a death,* in der *a* als unbestimmter Artikel aufgefaßt wird, unmöglich, wenn nicht im ne. die Möglichkeit bestände, in derartigen Verbindungen den Akkusativ anzuwenden.

Nicht genitivisches *of* fällt aus in:

301,17 [17]sende quyckly to Huon and desyre [18]of [18]hym
[17]*ye shall* [18–18]*omitted.*

Auch heute kommen bei *desire* noch beide Konstruktionen vor. (N. E. D. desire 6d.)

---

2) + of.

Of wird hinzugefügt:

694,21 not knowynge [14]the vnreasonable wyll of the kynge her father /
[14]*of.*
[non saichant la volonte desordonne]

727,4 [2]they greatly complayned [3] the mater,
[2]*and.* [3]*of.*
[moult le plaignerent]

738,20 so that many compleyned greatly [9]his bountye & larges,
[9]*of.*
[que plusieurs le plaignoient moult pour la bonte . . .]

686,2 eche of you do pardon other [1]all yll wyll.'
[1]*of.*

Die Tatsache, daß der Akkusativ besonders oft an die Stelle der Konstruktion *'of + Nomen'* tritt, erklärt sich ebenso wie der hier vorliegende umgekehrte Prozeß durch den weiten Umfang des Akkusativs einerseits und die sehr weite Bedeutung von *of* andrerseits, das als *in bezug auf* außerordentlich viele Beziehungen ausdrücken kann.

---

3) + for.

Nach *to complain* ist in A die beklagte Person Akkusativobjekt in Version B dagegen wird an die Stelle des Akkusativs *'for + Nomen'* gestellt.

585,18 [11] they complayned greatly [12] theyr doughter Claryet.

[11] *and.* [12] *for.*

Entsprechend wird auch im Passiv 'for' hinzugefügt.

618,8 who was[6] complayned[7] of all[8] the people.

[6] *were.* [7] *for.* [8] *omitted.*

Die Verbindung Dativ- + Akkusativobjekt wird beseitigt:

732,27 and desyred hym to put that folye out of his mynde and to crey [10] god [11] mercy /

[10] *to.* [11] *for.*

Vergl. hierzu N. E. D. cry I 1 (trans.) "† **b** with the person addressed as indirect (dative) object, and the thing begged as direct object; esp. in *to cry him mercy* and analogous phrases. Obs. (The earliest known English use.)"

Wieder anders ist die Hinzufügung von 'for' zu beurteilen in:

560,3 I pray you[3] tary[4] me here a lytell seasone /

[3] *to.* [4] *for.*

Vergl. hierzu Franz, Sh. Gram.[2] § 630.

'Im gegensatz zu dem modernen sprachgebrauch treten zahlreiche verben bei Sh. in unmittelbare verbindung mit einem substantiv, auch wenn dieses nicht direktes objekt der verbaltätigkeit sein kann (unter a). In der heutigen sprache ist die präposition in solchen fällen in weiterem umfang zur verwendung gekommen, in anderen ist die bedeutung der betreffenden verben in trans. konstruktion jetzt veraltet (unter b)'.

Unter **b** führt Franz u. a. an:

'I cannot tarry dinner' Hy 4 B III,2 186, IV, 92.
(= 'wait for')

Schon um 1600 hat also eine Bewegung eingesetzt, die darauf abzielt, den transitiven Gebrauch einiger Verben einzuschränken. 'To cry' im Sinne von 'bitten' wird heute ebensowenig transitiv angewandt wie 'to complain' oder 'to tarry'.

---

4) — for.

Nur einmal:

428,14 ye ought not to seke for[13] your owne dethe

[13] *omitted,*

Nach dem N. E. D. steht *seek for* 'äquivalent' zu den transitiven Gebrauchsweisen von '*seek*'.

Das angegebene Beispiel deckt sich mit einem Beleg aus Shakespeare Merch I, 2,135 The four strangers seek for you. [Fol.f. seek you.]

---

5) — with.

Ausfall von *with* findet sich in mehreren Beispielen nach *to meet,* das hier in 4 von 5 Fällen vor dem Personalpronomen him steht:

a) *to meet* = 'to come into the presence of' (N. E. D: II † 11 b), zusammentreffen mit (nicht im feindlichen Sinne), in Verbindung mit 'to go' 'entgegen gehn'.

701,5 the kynge wente, to mete with[4] hym, and made hym great chere,

[4] *omitted.*

761,11 than Croisant entred[2] in / [3] the ruffians met with[4] him and said how he was welcome,

[2] *went.* [3] *and.* [4] *omitted.*

b) *to meet* hat die Bedeutung 'feindlich zusammenstoßen mit' 'to encounter or oppose in battle'. (N. E. D. meet 3 und † 11 c)

291,17 but Huon mette with[2] hym so hastly that he had no layser to stryke hym,

[2] *omitted.*

319,18 [9] Huon who was mountyd on his[10] good horse, met

with[4] a knyght of themperours house, and he gave hym suche a stroke . . .

[9] *and.* [10] *a.* [4] *omitted.*

320,6 for there is none that meteth [2]with[2] hym but [2]that[2] [6]is slayne,

[2—2] *omitted.* [6] *he.*

In beiden Bedeutungen ist *to meet with* jetzt veraltet.

---

6) + with.

Die (sich nur einmal findende) Hinzufügung von *with* scheint auf einem Mißverständnis des Textes A von seiten des Bearbeiters der Version B zu beruhen:

244,9 it appereth well he hathe not ben all wayes in the ladyes chambres / nor amonge damselles to sporte and to playe[2] him.

[2] *with.*

[pour soy sollacier ne esbatre]

Das Subjekt des Infinitivsatzes ist 'er', him ist reflexiv = himself (= soi). Der Bearbeiter der Version B faßt 'damselles' als Subjekt des Infinitivsatzes und fügt vor him 'with' ein.

---

7) + out of.

Von den beiden auf *to banish* folgenden Objekten (Akkusativ der Person und des Ortes) wird das lokale Objekt durch Einfügung der Präposition *out of* beseitigt:

210,12 wherfore kynge Charlemayn banyshyd hym [4]the realm of Fraunce,

[4] *out of.*

420,9 wherfore the kyng banysshed hym [5]the realme of Fraunce,

[5] *out of.*

---

8) Der einfache Akkusativ wird ferner durch Präposition + Nomen ersetzt;

+ to

368,29 by the grace of god or [10]yt be nyght we shall take [7]londe there aud refresshe vs [11]

[10] *ere.* [7] *to.* [11] *our selves.*

[prendrons terre]

Dieser der Berufssprache des Schiffers angehörige Ausdruck ist nach dem N. E. D. ebenso veraltet, wie *to raise land, to set (the) land.* (Nur *to lay the land* ist erhalten.)

+ to nach 'to pray'.

145,14 then he [8]prayed [9]our lorde to forgyne hym his synnes,

[8] *went and.* [9] *to.*

[puis reclama nostre seigneur]

430,24 he prayed [3]our lorde god to ayd [6]hym to depart [17]thens in sauegard

[3] *vnto.* [6] *and succour.* [17] *from.*

[reclama nostre seigneur en luy priant que]

Version A folgt hier in bezug auf das Setzen des reinen Akkusativ — diese Konstruktion ist auch heute noch durchaus in Anwendung — der französischen Vorlage.

+ against.

538,1 that he be not soo hardy to breke or trespas [1]my commaundement'.

[1] *against.*

to trespass übertreten wird nicht mehr transitiv gebraucht.

+ by.

117,27 for at the fyrst gate that he passyd [8]he made a false lye /

[8] *by.*

Kapitel 3.

Das reine Futur und das Konditionell im Aussagesatz.

Literatur:

Abbott, A Shakespearian Grammar 3. A. § 315 fg.

Blackburn, F. A., The English Future; its origin and development. Leipziger Dissertation. 1892.

Deutschbein, K. Shakespeare-Grammatik für Deutsche. 2. A. 1897. § 176.

Einenkel, Engl. Syntax, S. 32 ff: Pauls G. G. Ph., 3. A. Bd. 6. § 11—13.

Franz, Shakespeare-Grammatik, 2. A. § 611 fg.

Koch, Hist. Gram. der Engl. Sprache. 2. A. Bd. II § 46.

Krüger. Schwierigkeiten des Englischen. 2. A. (1914) II. Teil: Syntax, 4 Abt.: Zeitwort § 2955 ff.

Mätzner, Engl. Gram. 2. A. II,1, S. 88 ff.

Sweet, A., New English Grammar. II, S. 2196 fg.

A. Das reine Futur im Aussagesatz.

Nicht selten zeigen Version A und B in bezug auf die Umschreibung des reinen Futurs im Aussagesatz Abweichungen.

Das reine Futur, neutrale Futur, simple future (Blackburn) oder Futur schlechthin, stellt ein Ereignis der Zukunft als vom Willen des Sprechenden unabhängig dar ('werden'). Hiervon ist streng zu scheiden die Form des Futurs, in der die zu-

künftige Handlung vom Willen der sprechenden Person abhängt ('sollen', 'wollen').

Hier sollen nur die Beispiele betrachtet werden, die sowohl in Version A wie in Version B unzweifelhaft Formen des neutralen Futurs aufweisen.

Ueber die Verwendung von shall und will zur Umschreibung des reinen Futurs sagt Franz in seiner Shakespeare-Grammatik § 611: *Shall* gilt für alle personen des futurums Der wechsel von *shall* und *will,* wie er jetzt die verschiedenen personen des futurums in der fragenden und nicht fragenden form charakterisiert, hat sich erst in der nachshakespearischen zeit herausgebildet.'

Dieser Gesichtspunkt muß bei der Beurteilung der folgenden Aenderungen im Auge behalten werden.

Die Beispiele gehören 3 Gruppen an:

I. *shall* wird durch *will* ersetzt, wenn dem zukünftigen Ereignis mit Furcht entgegengesehen wird. Es ist das die zukünftige Handlung ausdrückende Verb entweder von einem Verb des Fürchtens abhängig oder es ergibt sich aus dem Zusammenhang, daß das Subjekt das Eintreten des zukünftigen Geschehnisses fürchtet:

301,11 for they be so [10]opprest by Huon and his men / that we fere all your men shall[11] be slayne /

[10] *sore.* [11] *will.*

[car par Huon et ses gens sont si opprez que nous ne voyons lheure que trestous vos gens ne soient mors]

444,24 I fere me[11] he shall[12] dye for sorowe.

[11] *that.* [12] *wyll.*

[ie ne scai encore a la verite si de deplaisir seroit morte]

151,28 I am in dought that to late ye shall[12] repent you.

[12] *will.*

[ie fais doute que tard ne veniez au repentir]

350,23 wherfore it shall[15] not be longe after your departure but that this cyte shall[16] be taken and dystroyed /

[15] *cannot.* [16] *will.*

[parquoy guerres ne serez hors dicy que ceste cite ne soit prinse et mise a destruction]

Esclaramonde fürchtet, daß die Stadt in Huons Abwesenheit fallen wird.

723,29 and then in great haste he shall[11] sende for me /

[11] *will.*

[et de tout mon estat si menvoyera querir en grande haste]

Ide fürchtet, zu ihrem Vater zurückgeschickt zu werden, wenn man ihre Verkleidung entdeckt.

II. Die Ersetzung von shall durch will findet sich ferner dann, wenn das zukünftige Geschehen bedingt ist. In der Mehrzahl der hierher gehörigen Fälle ist die Bedingung in einem durch if eingeleiteten Satz genannt.

300,20 therfore, [14]sir,[14] beware [14]of me[14] / for yf I may,[16] I shall[17] sende you after your nephewes.

[14—14] *omitted.* [16] *can.* [17] *will.*

[car si nullement puis exploicter ie vous enuoiray tenir compagnie a vos nepneux]

654,15 . . . and sayd, [5]'damoysell, be not abasshed, for if I may in any maner of wyse, I shall[6] ayde you /

[5] *Faire.* [6] *will.*

[si ie puis en quelque maniere vous ayderay et feray]

772,16 Whan Croisant shall here that he shal[6] not be behynde /

[6] *will.*

[Quant Croissant le scaura pas ne demourera derriere]

118,7 and sayd, 'syrs, go in to this gardyne, for suerly there is sum enchaunter / therfore take hede that he skape not, and brynge hym alyue to me, for I wyll know of hym the cause why he hath done this dede / for yf that he eskape he shall[3] do vs more yll'.

[3] *will.*

[car se il vous eschappe il fera du mal assez]

747,16 for the sonner that the great men be slayne the sonner y e other wyll flee / for[6] that shall[7] abasshe them . . .

[6] *because.* [7] *will.*

[parquoy ils seront plus tost esbahis et meilleurs a desconfire]

Voraussetzung für die Entmutigung der Sarazenen ist die Tötung ihrer Anführer.

735,22 flee flatterers and mockers, and beware therof thy selfe / for thou canst not do worse / for[16] it shall[17] abate thyne honour'.

[16] *because.* [17] *will.*

Sinn: 'Wenn Du nicht Schmeichler und Spötter fliehst, wird Deine Ehre leiden'

[Im frz. Text: Konditonnel]

Zu beachten ist hierbei die Stellung des Redenden zu dem zukünftigen Ereignis. Das Eintreten der durch die futurische Verbalform ausgedrückten Handlung wird erhofft in:

300,20 **654,**15 **772,**16 **747,**16

Dagegen wird das Nichteintreten erwartet in:

118,7 **735,**23

In diesen beiden Fällen hat shall in A, will in B fast die Bedeutung des Konditionel 'würde'.

Anm. Auch das folgende Beispiel scheint hierher zu gehören:

63,33 and yf he se that ye wyll not speke a worde to[6] hym, Than he wyll be sore dyspleasyd with you, and or[1] ye can gete out of the wood he wyll cause / reyne and wynde / hayle / and snowe / and wyll make meruelous tempestes / with thonder and lyghtenynges / so that it shall seme to you that all the worlde sholde pereshe, & he shall[3] make to seme before you a grete rynnynge riuer, blacke and depe.

[6] *unto.* [1] *before.* [3] *will.*

[Im franz. Text: Futura]

Dem Bedingungssatz folgt also hier 3 mal *'(he) wyll'*, nur einmal *'he shall'*, das in B ebenfalls zu *will* wird.

III. *shall* wird durch *will* in Satzgefügen, ersetzt in denen das Eintreten des zukünftigen Geschehnisses durch *'I am sure'*,

oder *'surely'* oder *'I know well'* als sicher hingestellt wird.

70,30 for surely, sir, yf they see you retourne agayne to them, so shortly they shall[7] be in grete feer'

[7] *will.*

[et ne faictes quelque doute que quant ilz vous verront si bref retour arriere ils auront grant paour]

106,17 I wyll gyue the my rynge of gold, the whiche the admyrall Gaudys gaue me / for I knowe well it shal[13] stonde the in good stede

[13] *will.*

[car assez scay comme tu mas dict que il te sera bien mestier]

537,9 [8]& then[8] I am sure[9] he shall[10] dye for sorowe.'[11]

[8—8] *omitted.* [9] *that.* [10] *will.* [11] *and griefe that he will haue at his heart.*

[ie scay de certain quil mourra de dueil]

Anmerk. Umgekehrt wird *will* durch *shall* ersetzt in:

326,16 know well that for fere of any deth I wyll[5] not spare to say y[e] trouthe /

[5] *shall.*

[sachez que pour paour de mort ie ne lairray a verite dire]

Der Imperativ 'know well' 'wisset' sagt im Gegensatz zu 'I know well' nichts über die Gewißheit einer Handlung aus. Dieses Beispiel ist mit den ebengenannten also nicht auf eine Stufe zu stellen.

Resultat.

Man sieht also, daß *will* durch *shall* ersetzt wird, wenn das futurische Ereignis, bez. das Eintreten desselben

a) befürchtet wird.

b) bedingt ist.

c) als sicher hingestellt wird.

a) und b) bezeichnen eine sehr unsichere Futurität. Das Eintreten eines Geschehnisses, das man fürchtet, ist ebenso unsicher, wie die Realisierung eines Ereignisses, daß nur nach Erfüllung bestimmter Bedingungen eintreten wird. Es besteht

also in Version B die Tendenz, *will* dann anzuwenden, wenn das Eintreten des futurischen Ereignisses als unsicher hingestellt werden soll.

Die Fälle unter c (Gebrauch von *will* in Version B bei sicherer Futurität) scheinen mit den Beispielen unter a) und b) in Widerspruch zu stehen. Man muß aber Folgendes erwägen: In den Beispielen unter c) wird die Sicherheit bezüglich des zukünftigen Ereignisses schon durch *'surely', 'I know well', 'I am sure'* so eindringlich und nachdrücklich hervorgehoben, daß sie durch Anwendung von *shall* in der futurischen Verbform nicht noch einmal ausgedrückt zu werden braucht: Einer doppelten Markierung dieser Sicherheit bedarf es nicht, wenigstens nicht in allen Fällen. Man könnte hier von einem indifferenten oder neutralen Gebrauch von *will* reden, insofern *will* in den Fällen c in bezug auf die Sicherheit bez. Ungewißheit des Eintretens der futurischen Handlung nichts aussagt.

In Uebereinstimmung mit den Beispielen unter a) und b) wird auch bei Shakespeare *will* dann gebraucht, wenn ein zukünftiges Geschehen als unsicher eintretend charakterisiert werden soll. Vergl. Shakespeare-Grammatik von Franz § 616: »*Will* wird zur bildung des futurs zwar in beschränkterem maße verwandt als *shall,* aber es läßt sich doch unzweifelhaft auch für die erste person nachweisen (unter a). Es ist die form der objektiven futurität (vergl. dagegen § 611), die vor allen dingen dann in charakteristischer weise zur verwendung kommt, wenn der eintritt des künftigen ereignisses dem sprechenden zweifelhaft und unsicher erscheint oder wenn er demselben mit unbehagen oder furcht entgegensieht«.

a) Das futurum mit 'will' gebildet: Perhaps I will return immediately Merch. II,5 51 II. 371, Perchance, Jago, I will ne'er go home Oth V,2 200 VIII. 388 . . . .«

Umgekehrt bezeichnet *shall* bei Skakespeare eine sichere Zukunft. Vergl. Abbott § 315 '. . . shall was used by the Elizabethan authors with all three persons to denote inevitable futurity without reference to »will« (desire).'

Außer den unter a), b), c) genannten Aenderungen sind noch eine Reihe von Einzelfällen zu verzeichnen:

357,9 There was a notable knyght with Huon who sayd: [8]'syr, leue your musyng and set[9] your hope[10] in god. he shall ayde you & socoure you in all your affayres[11] / he shall[12] helpe your wyfe and kepe your citye tyll[1] ye returne /

[8] *vnto him.* [9] *put.* [10] *trust.* [11] *enterpryzes.* [12] *will.* [1] *vntill.*

[sachez quil vous aydera et secourra en vos affaires: si aydera a vostre femme la belle Esclaramonde et gardera vostre cite]

Schwer zu erklären ist die Ersetzung des *2. shall* durch *will,* da ja *he shall ayde* und *he shall helpe* vollkommen gleichartig nebeneinander stehen. Oder soll *will helpe* in Version B *will helfen* (nichtneutrales Futur) heißen?

Siehe unten Beispiel 138,29.

389,24 for, syrs, I knowe well ye shall not[21] be in this payne[21] no longe season / for duke Huon your ryghtfull lorde, shall[22] shortely[23] sucoure vs all'.

[21—21] *abide this trouble for.* [22] *will.* [23] *ayde and.*

[car certainement ie scay quen ceste peine ne serez pas grant, temps par le Duc Huon vostre droicturier seigneur serez en bref secouruz]

will soll hier sicher keine unbestimmte, ungewisse Futurität bezeichnen. Vielleicht heißt *will* hier *wollen* (nichtneutrales Futur).

734,15 I wyll[4] ye retourne to hym and say howe that humblye I recommaunde me to his good grace, and that at mydsomer nexte I and my wyfe shal[5] be with him.'

[4] *that.* [5] *will.*

[vous retournerez vers luy, et luy direz que humblement me recommande a sa bonne grace et que dedans la sainct Jehan prochaine ie seray vers luy moy & ma femme]

Auch hier kann das eingesetzte *will* das nichtneutrale Futur bezeichnen.

shall wird auch sonst öfters durch *will* ersetzt. Die Beispiele sind aber für die Kenntnis des neutralen Futurs nicht verwendbar, da *will* hier *wollen* bedeutet oder bedeuten kann. Besonders in der ersten Person tritt die angegebene Aenderung oft ein, da in bestimmten Situationen 'ich werde' sehr leicht zu 'ich will' werden kann.

Auch die in Version B vielfach spürbare Neigung des Bearbeiters, im Ausdruck zu variieren, wenn in Version A dasselbe Wort kurz hintereinnander mehrmals vorkommt, ist bei dieser Aenderung in Betracht zu ziehen

138,29 but I shall shewe you what ye muste do / when it is the houre of mydnyght I shall brynge you all in to my chambre, where as I shall[1] prouyde harneys[2] for you all / and there ye shall all be armed / then I shall brynge you in to y^e^ Admyral my faders chambre / whom ye shall fynde slepynge / and then[3] ye maye slee hym / and as for me, I shall[1] be the fyrst that shal stryke hym / and when he is slayne then shall we departe surely'

[1] *will.* [2] *armour.* [3] *there.*

Hier kommt 'shall' 9 mal vor. In 2 Fällen ersetzt durch 'will'. Im französischen Text lautet diese Stelle:
[mais ie vous diray comment il vous conviendra faire. Quant ce viendra ainsi comme a lheure de minuit ie vous admeneray dedans ma chambre la ou ie vous aurez pourveu de armures desquelles vous serez tous armez: puis ie vous meneray en la chambre de ladmiral mon pere ou vous le trouverez dormant: puis incontinent loccirez et quant est a moy ie vueil bien estre la premiere qui le premier coup luy baillera: et puis quant vous le aurez occis nous nous en departirons seurement]

Auch im Beispiel **357,**9 erklärt sich die Ersetzung von *shall* durch *will* am leichtesten als Variation.

B. Das Konditionell im Aussagesatz.

Im 16. Jahrhundert wird *should* zur Umschreibung aller Personen des Konditionell verwandt (Franz Sh. Gr. § 612) daneben kommt *would* vor (ebenda § 616 b). Der jetzt zur Bezeichnung der verschiedenen Personen dienende Wechsel von *should* und *would* existiert also noch nicht.

Eine Reihe von Aenderungen, die Version B gegenüber Version A aufweist, zeigt immerhin, daß in bezug auf die Verwendung von *should* und *would* zur Umschreibung des Konditionell um 1601 eine größere Annäherung an die jetzige Gebrauchsweise besteht als vor 1533 (vergl. *shall* und *will* im Vorhergehenden). Das Beispiel:

103,14 for he thougt that[8] yf he slew him slepynge it shulde be a grete reproche to hym, & shulde[9] be sayd

[8] *'that' omitted.* [9] *it would.*

['should be said' fehlt im französischen Text.]

zeigt, daß Verwendungsbereich und Bedeutungsinhalt von *should* und *would* sich nahe berühren. Beide *'should'* haben dieselbe Funktion. Sie sind von demselben Vordersatz abhängig, stehen in derselben Person und sind durch 'and' koordinierend verbunden. Um so auffälliger ist die in Version B vorgenommene Ersetzung des 2. *should* durch *it would.* Man müßte vielmehr in Version B in beiden Fällen *should* erwarten (wie in Version A oder in beiden Fällen *would.* Diese Aenderung ist nur als Variation (vergl. S. 61) zu erklären.

Die erwähnte Annäherung der Verwendung von *should* und *would* in Version B an die jetzige Gebrauchsweise ist darin zu erblicken, daß im Aussagesatz in der 3. Person stehendes *should 'würde(n)'* von Version A in B durch *would* ersetzt wird, zwar nicht durchgängig, aber doch in einer ganzen Reihe von Beispielen.

Besonders oft findet sich diese Aenderung in Sätzen von der Form:

224,18 yf I shold shew you y[e] paynes / trauelles & pouertyes

that I enduryd syn[4] I saw you last, it sholde[5] be ouer long to reherse'.

[4] *since.* [5] *would.*

[se dire et racompter vous vouloye les peines / les trauaulx et les grandes pauuretez . . . moult grant temps y pourroye mettre . . .]

Weitere Beispiele:

154,14 yf I shulde shew you the beaute ant ryches of this shyppe, it shulde[7] be ouer longe to resyte it /

[7] *would.*

[Se la beaulte et la richesse de la nef vous vouloye racompter trop longement pourroye mettre a le vous dire]

385,16 yf I wolde shew or dyscryue the beaute of this gardayn, it shuld[16] be ouer long to resyte,

[16] *would.*

[vouloye dire . . . pourroye]

452,1 yf I wolde[1] shewe you all the aduentures and fortunes that I haue had syn my departynge fro you, it shulde[2] be ouer long to shew[3] it /

[1] *should.* [2] *would.* [3] *rehearse.*

[vouloye . . pourroye]

513,5 yf I shuld shewe all the hye prowes[5] that was[5] done there[5] that daye, it shuld[6] be ouer longe to reherse /

[5—5] *and maruailous deedes that were.* [6] *would.*

[si . . . vous vouloye . . . ie vous pourroye ennuyer]

549,16 yf I shulde[8] dyscryue it / it shulde[9] be ouver long to rehers;

[8] *heere.* [9] *would.*

[si . . vous vouloye racompter trop longement y pourroye mettre]

692,11 yf I shulde dyscryue it, it shuld[3] be ouer long to reherse,

[3] *would.*

[vous vouloye dire . . . trop pourroye mettre]

730,27 yf I shulde discriue / [10]or report[10] them it shulde[11] be ouer longe to reherse /

[10—10] *omitted.* [11] *would.*

[si . . . vous vouloye dire . . . trop y pourroye mettre]

140,14 [8]yf I shold dyscryue his foule fygure at length,[9] it shold[10] anoye all the herers therof /

[8] *but.* [9] *the full.* [10] *would.*

[vouloye . . . trop vous pourroye ennuyer]

Kein durch *if* eingeleiteter Konditionalsatz geht vorher in:

217,7 [6]to shew the maner of theyr seruyce . . . it[7] sholde be tedyous[7] to reherce it.

[6] *but.* [7–7] *would be ouer-tedious.*

[se . . . vous vouloye . . . trop vous pourroye ennuyer]

309,31 Lady, to shew you the parelles and aduentures that I haue founde[10] syn I departyd fro you, it sholde[11] be to longe to shew you.

[10] *had.* [11] *would.*

In diesem und dem vorhergehenden Beispiel vertritt der Infinitiv einen Konditionalsatz.

Frz. Text [vous vouloye . . trop pourroye]

103,32 Than Huon thought in hym selfe that it shulde[1] be[2] grete shame to hym to assayle a man without armure or wepyn /

[1] *would.* [2] *a.*

154,24 . . . there is no membre[11] thou hast but that[12] shulde[7] trymble for fere /

[11] *that.* [12] *it.* [7] *would.*

[tu naurois membre sur toy qui ne te tremblast de pavur]

703,8 . . . for she fered yf it shulde be parseyued that she were a woman it shulde[5] be to her trobyl /

[5] *wold.*

[car si on le apercoit moult grant enuuy en pourroit avoir]

250,5 for then they byleued that the kyng sholde[2] have pyte Huon /

[2] *would.*

[car bien cuidoient tous quil deust auoir pitie de Huon]

Man beachte, daß in Version A *sholde* das französische *deust* wiedergibt. Vom Bearbeiter der Version B wurde dieses

sholde als Konditionell aufgefaßt und ersetzt. (Siehe unten Beispiel 755,15.)

324,32 I had rather be dysmembred in to peces than for fere I sholde leue you / it sholde[12] be gretly to my reproche in the courtes of hye prynces,

[12] *would.*

[trop me pourroyt estre reproche en haulte court]

398,25 [8] the emperour who was a wyse prince, thought in hym selfe that great damage and petye it shulde[9] be to dystroy and put to ruyne such a noble[10] citye /

[8] *for.* [9] *would.* [10] *famous.*

[que dommage & pitie servit de destruire ne mettre en ruyne une si noble cite]

Es scheiden bei dieser Betrachtungsweise naturgemäß diejenigen Beispiele aus, in denen das eingesetzte *would wollte(n)* heisst oder heissen kann:

223,2 for your brother layd hostage, promysinge that he would neuer retourne without he brought with him y[e] admyrall Gaudys berde and great teth / and also he promysed that he sholde[3] neuer enter in to his herytage tyll he had spoken with the kynge;

[3] *would.*

Im frz. Text: Konditionell [. . . et aussi promist que iamais en son heritage ne entreroyt tant quil eust parle . . .]

Oder auch:

97,2 . . . I toke on[1] me / that any aduenture that[2] I myght here[2] of, though it were neuer so perelous / that I shulde[3] neuer eschew it for any fere of deth /

[1] *vpon.* [2–2] *might be heard.* [3] *would,*

[ie prins ma conclusion . . . que quelque aduenture que ie, oroye racompter ne dire tant fort perilleuse quelle fust pour pavur de mort ie ne lescheveroye]

In beiden Beispielen ist die Auffassung *would* = *wollte* durchaus möglich.

Daß *should* und *would* sich im 16. Jahrh. und auch noch bei Beginn des 17. Jahrh. (Version B) sehr nahe stehen, ist schon an Beispiel 103,14 gezeigt werden. Hierfür spricht auch unverändertes *it sholde* in Fällen wie

60,7 so that yf I shold recounte all the aduentures that they founde in theyr way, it sholde be to longe a processe to show it /

Resultat: Es läßt sich also sagen, es besteht in Version B die Tendenz in der 3. Person des Konditionell im nicht fragenden Satz *would* anzuwenden, wenn auch *should* noch vorkommt.

Die veränderten Beispiele sind natürlich für die Feststellung des Sprachgebrauchs um 1601 von viel größerem Gewicht als die unverändert gebliebenen (wie 60,7). Letztere sind von viel geringerer Beweiskraft.

Einzelfälle.

755,15 & hyd hym with clothes that his armure should not be sene by them that shuld[8] come thyder /

[8] *would.*

[affin que a toutes ses armes ne fust aperceu par ceux qui la venir devoient]

Man könnte daran denken, *should* in Version A als das eine Möglichkeit im weitesten Sinne ausdrückende *sollte* aufzufassen. Wie das französische Original jedoch zeigt, liegt das Konditionell vor. Es dient nämlich hier *devoient* zur Umschreibung des Konditionell (wie im Beispiel 250,5 [siehe S. 62] *deust.* Hierzu vergleiche E. Weber, Ueber den Gebrauch von *devoir, laissier, pooir, savoir, soloir, voloir* im Altfranzösischen. Diss., Berlin 1879.

Weber sagt S. 10 unter V. 'Devoir dient bisweilen zur Umschreibung des Futurums und des Imperfektums Futuri, wie im Sardischen das entsprechende Verbum stehend zu diesem Zwecke gebraucht wird'.

Das vorliegende Beispiel gehört also noch zu den obengenannten Fällen, in denen in der 3. Person des Konditionell *should* durch *would* ersettzt wird.

Auch hier liegt wahrscheinlich wie in dem Beispiel **103,**14 Variation vor.

65,31 and they[7] had suche proparte[7] / that any beest in the worlde that he wolde wyshe for / the arow sholde[1] areste hym /

[7—7] *were of such a nature or qualitie.* [1] *would.*

[et la fleche qu' il portoit estoit de telle sorte & maniere quil nestoit beste au monde qui voulsist souhaiter que a icelle fleche elle ne arrestast]

arrestast wird im englischen Text wiedergegeben durch *sholde areste.* Ueber die Bedeutung, die 'sholde' hier besitzt, vergl. Schmidt Shakespeare-Lexikon unter *shall 7*: 'should with the inf., periphrastically, for the simple verb in subordinate clauses'.

Das in Version B eingesetzte *would* heißt *pflegte.*

83,25 therfore I wyll lodge this nyght here in this towne, what so euer fall[6]; for a good towne wolde[7] neuer be forsaken.'

[6] *befall.* [7] *should.*

[car iamais on ne doit fuyr ne laisser une bonne ville]

Die Bedeutung von *wolde,* die hier vorliegt, ist schwer anzugeben. *iamais on ne doit fuyr = niemals darf man fliehen.* [Ueber devoir (mit Negation) = dürfen, vergl. Kristian von Troyes, Wörterbuch zu seinen sämtlichen Werken von Wendelin Foerster 1914. Rom. Bibl. XXI.] Das eingesetzte *should* hat die Bedeutung *sollte* im Sinne von *ought to.*

Kapitel 4.

Das umschreibende do.

Abbott, A Shakespearian Grammar (1874) § 303—§ 306.
Deutschbein, Englische Syntax § 35.
Dietze, Das umschreibende do in der neuenglischen Prosa. (Diss. Jena. 1895.)
Franz, Shakespeare-Grammatik[2] § 594—§ 602.
Koch, Historische Grammatik der Englischen Sprache. II[2], § 21 ff.
Mätzner, Englische Grammatik. II[2], 57 fg.
Rohde, Das Hülfszeitwort to do bei Shakespeare. (Jen. Diss. 1872.)
Sweet, A New English Grammar. II, § 2175 fg.
Cf. auch 'do' (25 u. 26) im N. E. D.

Ein Vergleich von Version A und B zeigt, daß einfachen Verbformen der einen öfters mit do umschriebene Verbformen der anderen Version entsprechen.

Es handelt sich im Folgenden ausschließlich um:

Das umschreibende do in nichinvertierten Sätzen, die, weder fragend noch durch not verneint sind.

Vorbemerkung. Kurz vor dem Abschluß dieser Arbeit wurde ich mit einer völlig neuen Erklärung des umschreibenden do im Frühneuenglischen bekannt, die ein Mitglied des hiesigen Englischen Seminar, Frl. H. Harz, in ihrer demnächst erscheinenden Dissertation 'Das umschreibende do in Shakespeare's Prosa' aufstellt. Sie erklärt hier das periphrastische do als

sprachlichen Ausdruck des objektiven Denkens. Bei ihren sprachpsychologischen Erörterungen stützt sie sich vor allem auf Lipps ('Lehre von der Einfühlung' in seiner 'Grundlegung der Aesthetik') Wundt (Subjektives und objektives Denken in 'Die Sprache' II ^{3}, S. 451) und Lorck (Passé défini, Imparfait, Passé indéfini G. R. M. 1914). Es lag nahe, diese neue Erklärung an der Hand der vom Bearbeiter der Version B des 'H. of. B.' vorgenommenen Aenderungen zu prüfen, da der Bearbeiter von B ein Zeitgenosse Shakespeare's ist. Es ergab sich, daß fast alle Aenderungen die Richtigkeit der neuen Erklärung bestätigen. Die in dem folgenden Abschnitt (Das umschreibende do als Ausdruck des objektiven Denkens) vorgebrachten allgemeinen Ausführungen sind sämtlich eine kurze Wiedergabe von Gedanken, die in der Arbeit von H. Harz näher ausgeführt und ausführlich begründet sind.

A. Das umschreibende do als Ausdruck des objektiven Denkens.

Ein Erfahrungsinhalt kann vom Sprechenden in verschiedener Weise wiedergegeben werden:

a) rein konstatierend (neutrales Denken)

b) der Sprechende 'fühlt' sich in das Objekt 'ein', d. h. es tritt eine Identifizierung des denkenden Subjekts (bezw. des Sprechenden) mit dem Objekt (dem Erfahrungsinhalt, bezw. der angeredeten Person) ein. Das Subjekt macht im Objekt dessen Zustände und Handlungen innerlich mit (reine Einfühlung). Macht das Subjekt außerdem die Bewegungen des Objekts mit, so liegt vollkommene Einfühlung vor. In der Einfühlung, die der Phatasietätigkeit zugehört, hat man es mit objektivem Denken zu tun. Das phantasievolle Denken ist stets objektiv, also auch dann, wenn keine Einfühlung vorliegt.

c) Die Stellung des Subjekts zum Erfahrungsinhalt wird betont (subjektives Denken).

Im Französischen haben die Tempora der Vergangenheit deutlich getrennte Funktionen: Während das Passé défini dem neutralen Denken angehört, ist das Imparfait der sprachliche

Ausdruck für die objektive, das Passé indéfini die sprachliche Form für die subjektive Apperzeption einer Handlung der Vergangenheit.

I.

Das umschreibende do als sprachlicher Ausdruck der Einfühlung findet sich in Version B in folgenden Fällen, in denen Version A einfache Verbformen zeigt:

27,22 . . . and sayd / "O thou[11] kynge beholde here my brother, who by the[12] is sore hurte and in iuperdy[13] of hys lyfe' / and so dyd[14] of his brothers gowne and his doublet to his shyrt, and than vpeneth the grete wounde, so that the blode ranne out[15] . . .

[11] *Great.* [12] *thy meanes.* [13] *ieopardie.* [14] *did take.* [15] *'abundanly'* added.

Die angeführten Worte spricht Huon. Der Schriftsteller fühlt sich ganz in Huon ein. Es liegt hier vor das *'so der Einfühlung'* (H. Harz) mit veranschaulichender Gebärde im Sinne der vollkommenen Einfühlung.

305,3 sum were ouerthrowen without any hurte,[4] and yet they coude neuer asyse bycause of the[5] prese of the horses that ranne[6] ouer them.

[4] *at all.* [5] *great.* [6] *did runne.*

Die unter den Pferden Liegenden machen innerlich das Rasen mit. Sie können in ihrer schrecklichen Lage auch gar nichts anderes in ihrem Bewußtsein haben.

did runne ist imperfektives Iterativum. Auch das kann zur Umschreibung mit do beigetragen haben, da die Aktionsarten dem objektiven Denken zugehören.

360,6 They were in this tourmente[3] the space of . X . dayes, In[1] the whiche tyme they neuer saw the clerenes of the sonne: for the darkenesse that was there as then / the which[5] greatly anoyed[6] them.

[3] *for.* [1] *all.* [5] *did verie.* [6] *annoy.*

Einfühlung in den Leser. 'Was sie natürlich, wie Ihr Euch denken könnt, sehr quälte'.

360,27 'Syr', quod the patron, 'I[17] agre well to your sayinge, and so let vs do'.

[17] *do,*

do der Billigung (H. Harz) der Ansicht des Vorredners Orientierung am Angeredeten.

365,25 and when I sawe how I had betrayed my mayster, I was sorowfull[17] and sore dyspleasyd but I neuer durst cry him marcy / wh[e]rein I dyd[19] great foly /

[17] *at my hart.* [19] *commit.*

Judas (der Redende) fühlt sich als Objekt der Betrachtung des Angeredeten (Huon) 'womit ich ja (ja ist objektivierend!) eine große Torheit beging.

372,4 the castell . . . / it is set and compassed[4] a bought with a rocke of Adamantis stones / the whiche naturally drawethe[5] to[6] it all maner of Iron / as ye maye well se by our shyppe that gothe so faste with out any sayle: the Adamant drawethe[5] it bycause of the ancres and nayles that be in our shyppe /

[4] *round.* [5] *doth draw.* [6] *vnto.*

Direkte Rede (Worte des Steuermanns an Huon). Huon weiß nicht, daß das Schloß, das vor ihm liegt, umgeben ist von einem 'rocke of Adamantis stones'. Wohl aber kennt er die Kraft, mit der diese Steine Eisen anziehen. Das erste doth draw heißt also: was ja (wie du ja weißt) alle Arten Eisen anzieht. Auch im 2. Falle betrachtet der Sprechende den Erfahrungsinhalt vom Standpunkt des Angeredeten.

428,9 when they[7] harde Huon they began greatly[8] to wepe, and wrange theyr handys, and[9] tare theyr here makynge the greatest sorowe[10] of[11] the worlde, and cryed out and sayd / 'a, cosyn', quod the bysshop, . . .

[7] *all had.* [8] *pitifully.* [9] *did.* [10] *and greefe.* [11] *in.*

Man beachte die Steigerung: Zuerst bloß referierend (wrange theyr handys) fühlt sich der Schriftsteller in die 'they' ein (did tare theyr here) und geht dann noch einen Schritt weiter (Anwendung der direkten Rede). Es liegt also hier die

Reihe: Konstatieren — reine Einfühlung — vollkommene Einfühlung vor.

652,29 . . . and wente to the ende of the gardayne / wheras there was a hye rocke, & vnder the rocke a great water and depe, she clame[13] vp[2] vpon the rocke and sayde: 'A, Florence, my dere louer, this day shall be the departynge of vs two /

[13] *did clime.* [2] *up 'omitted'.*

Auch hier dieselbe Reihe wie im vorigen Beispiel: Zuerst konstatiert der Schriftsteller (went), dann fühlt er sich rein (did climb) schließlich vollkommen in Clariet ein. (Direkte Rede, die er ihr in den Mund legt.) Die Beobachtung Lorcks (l. c. S. 108): 'Das Gefühlsinteresse an den mitgeteilten Tatsachen weckt das Phantasiedenken' spielt beim Zustandekommen der Einfühlung in diesem wie im vorigen Beispiel zweifellos eine Rolle.

470,8 'Syr', quod Huon, 'ye haue sayd nobeyle; yf ye do thus[3] great grace and glory parpetuall ye shall deserue /

[3] *thus do.*

Reine Einfühlung in den Angeredeten ausgedrückt durch do + thus.

471,27 for at theyr departing, they made such noyse with trompettys [11] and tabours [11] & hornes that all the see range [12] therof /

[11—11] *Drummes.* [12] *did ring.*

Reine Einfühlung: Der Erzähler wird in den Lärm so hineingezogen, daß sein Bewußtseinsinhalt ganz durch den Lärm ausgefüllt wird.

516,17 and his men lefte and forsoke[6] Huon, who was ryght wery and coud not longe haue enduryd . . .

[6] *did forsake.*

Einfühlung des Schriftstellers in die Mannen, die erschrocken über die gewaltige Tapferkeit und Stärke Huons von ihm ablassen, obgleich er ermüdet ist.

486,17 Then Cayme sayd / 'thou shalte go by this lytyll pathe that thou seest here by on[6] thy ryghte hande / the whiche

shall brynge the strayte to the see syde, the whiche is not far [6]hense / [5]then go downe the mountayne where as thou shalt fynde a shyp, and therin but one man / but or thou [8] enter into the shyppe, blysse the thre tymys, for he that thou shalte fynde there is a fende of hell /

[6] *from.* [8] *and.* [9] *doest.*

[In on [6]thy ryghte hand ist die Zahl falsch. Statt [6]lese man [7]=[7]uppon]

'or thon doest enter': Reine Einfühlung. Vergl. hierzu, was Lorck über das Imparfait in einem Beispiel sagt (l. c. S. 112). "Schon die hinzugefügten Einzelheiten zeigen, wie sehr der Schriftsteller bei der Sache ist und wie unmittelbar ihm die Ereignisse vor die Seele treten."

516,21 The sowdan to saue his lyfe he and his men dyd so moch that they came to the place where as the galey was / and enteryd in to it in[2] great haste[10] for[11] sauegarde of theyr lyues, &[12] forsoke[6] theyr horses on[13] the see syde.

[2] *and* ([2] ist Druckfehler, gemeint ist [9] *as*). [10] *as they could by any meanes.* [11] *the.* [12] *they.* [6] *did forsake.*

Derselbe Fall wie im vorigen Beispiel. Die vorhergehenden einfachen Verbformen entsprechen dem neutralen Denken. Sie sind nur "Durchgangsetappen für den vorwärtseilenden Geist" (Lorck l. c. S. 112).

540,25 And also kynge Oberon commaundeth you that ye[16] kepe this lady in your house clothyd and apareyled and as well gouernyd, & . . .

[16] *doe.*

Die direkte Rede der Boten des Königs Oberon richtet sich an den Kaiser. Reine Einfühlung der Boten in den Kaiser. Auch in diesem Beispiel viele Einzelheiten (man vergl. den Text). Es gehört zu den 2 vorhergehenden Beispielen.

539,8 then gloryand and malabron came to y[e] galous, & there lowsyd y[e] CCC. prysoners, and slew dyuers of them that were sent thether to do execucyon, wherof

all they that were ther[9], had great merueyl[10] when they saw there compeny slayn & coude not se them that dyd it /

[9] *present.* [10] *and did woonder thereat.*

Die unsichtbaren Boten befreien die Gefangenen und töten die Henker. Dem Schriftsteller (Bearbeiter der Version B) genügt das bloße Konstatieren nicht. Er versetzt sich mit 'did woonder thereat' in die Zuschauer hinein.

554,12 By the whiche myracle he and all his people of his realme forsoke[8] the[9] law of macomete and toke on[10] them the byleue of our lorde Jesu chryst, and were chrystenyd /

[8] *did forsake.* [9] *false and detestable.* [10] *vpon.*

Einfühlung in den Angeredeten 'wie Ihr Euch denken könnt'.

685,28 Then Florence shewed al his aduentures: [3] y[e] other kynges were ryght ioyfull to here it, and all other that harde it, and[12] greatly praysed[13] Sorbare for his dede: and[14] honorid hym greatly[6] and made hym great feaste[15] and chere /

[3] *and.* [12] *did.* [13] *praise.* [14] *moch.* [6] *'omitted'.* [15] *feasting.*

Wie sehr die Könige und die sonstigen Zuhörer Florence loben, kann der Schriftsteller bloß auf dem Weg der Einfühlung empfinden.

757,19 Whan Croysant sawe that[4] for no fayre wordes[4] y[e] porter wolde[11] open the gate[12] / he set his hande vpon[13] his swerd, and sayd / 'thou false traytour, without[14] incontynent[15] thou[16] open the gate with my swerde I shal slee the'.

[1—4] *'omitted'.* [11] *not.* [12] *by fayre meanes.* [13] *to.* [14] *except.* [15] *"incontynent"* after *"gate".* [16] *dost.*

Huon fühlt sich in den Torwächter ein. Nach Version B macht wohl Huon bei den Worten 'except thou dost open the gate incontynent' die Gebärde des Aufschließens (vollkommene Einfühlung).

In den folgenden 3 Beispielen "weckt das Gefühlsinteresse an den mitgeteilten Tatsachen das Phantasiedenken" (Lorck l. c. S. 108)

613,11 she sayd, 'A, syrs, I pray you haue petye of me and ayde and soconre me agaynst this false traytoure, this nyght passyd he stole[6] me awaye out of the cetye of Burdeaux,

[6] *did steale.*

Der Schriftsteller fühlt sich in die empörte Clariet ein.

430,12 the Gryffon[8] bare hym so hye and so far that in lesse then thre owres he[9] bare hym to y[e] whyght rocke /

[8] *did.* [9] *she did.*

Das Gefühlsinteresse besteht hier in der Angst um Huon.

463,29 then the admyral shewyd to[4] the people all the maruaylous aduentures that had fallen to[4] Huon / that is to saye, how he had bene at the castel of the Adamante, how the Gryffon bare[9] hym[10] thence,

[4] *vnto.* [9] *did beare.* [10] *from.*

Derselbe Fall wie im vorhergehenden Beispiel.

II.

Das umschreibende do dient zum Ausdruck des malerischen, anschaulichen (also objektiven) Denkens.

395,13 '. . . Gerames and his company, who had goten themselues in to the subbarbes of the cyte and a great[8] wall behynde them at theyr backes, where as they stode[9] at a baye againste the almaynes /

[8] *mightie.* [9] *did stand.*

770,27 & other coffers full of Iewelles & riche stones / y[e] whiche shone[12] with suche lyght that themperour was[13] maruayled /

[12] *did shine.* [13] *greatly.*

474,24 . . . dasshed together in suche wyse, that by reason of the powder & dust that rose[7] by theyr horses, the sonne that was fayre and bright waxed darke,

[7] *did rise.*

Anschaulich und imperfektiv (vergl. **305,**3, S. 70).

596,24 the walles and towers of the citye & paleys were[18] of whyghte marble polysshed, the whiche stone[19] so bryght agaynst the sonne as thoughe it had bene al of christall /

[18] *all.* [19] *did shine.*

Anschaulich und imperfektiv.

III.

Das umschreibende do im Imperativ.

Nach H. Harz nimmt der Imperativ, der an und für sich durchaus dem subjektiven Denken angehört (Durchsetzung des Willens des Sprechenden) objektiven Charakter an, wenn er mit do umschrieben wird: "Der Sprechende nimmt auf den Angeredeten Rücksicht, er erkennt ihm eine gewisse Berechtigung zu, anders zu handeln als der Imperativ befiehlt. Der Befehl wird zur Bitte abgeschwächt" (H. Harz) do but = 'Du brauchst nur zu' in folgenden Beispielen:

454,18 and yf a man be woundyd[10] tourne this stone in the wounde, and incontynent he shol be hole

[10] *doe but.*

454,25 and also yf a man were closyd in pryson in chaynes and fetters, handys and fete,[10] touch them with this stone and the chaynis shal breke /

[10] *doe but.*

Auch heute ist der Gebrauch von do in solchen Fällen noch häufig (cf. Poutsma A Grammar of Late Modern English I, 1, § 69), vergl. ferner Dietze S. 37 (und S. 65) und Rohde S. 33.

IV.

Nicht erklären kann ich die Anwendung von do in folgenden Beispielen:

414,17 [10] they knew not what port they aryuyd[11] at.

[10] *and.* [11] *did arriue.*

424,25 . . . and in the mornynge the bysshope and his chapelayne sange[15] masse before Huon and all the other that were there present.

[15] *did sing.*

668,14 she was the fayreste damoysell[9] that euer I sawe,[10]

[9] *Ladie.* [10] *did see.*

V.

In den folgenden Beispielen wird aus den unten angegebenen Gründen das umschreibende do in Version B beseitigt:

564,2 'syr' quod Huon, 'of your grace and fayre gyfte I[3] thanke you / therfore, syr, with a good hart, I do[4] gyue you that stone that I delyuerid to[5] you . . .

[3] *most hartely.* [4] *'omitted'.* [5] *unto.*

'I do gyue you' würde den Gedanken nahe legen, daß Huon bei diesen Worten unter Verbeugung den Stein dem Kaiser übergäbe (Einfühlung im Sinne der Höflichkeit). Nun ist aber der Stein schon überreicht worden (cf. that I delyuerid to you). Huon konstatiert hier nur, daß er den Stein gern gegeben hat.

467,27 . . . & therefore, syr I thanke you of the great honoure and curtesye that of youre bountye ye do[10] offer me.'

[10] *'omitted'.*

Da Huon die ihm vom 'admerall of Perse' angebotene Ehre ausschlägt, kann er sich nicht einfühlen.

391,10 . . . incontynente or[3] the mone[4] dothe[4] aryse, sende a goo[d] nombre of befes /

[3] *ere.* [4—4] *omitted.*

Einfache Zeitangabe, also begriffliches Denken.

366,13 this Canwas that ye demaunde wherto it[9] dothe serue,[9] and whye[10] it is here set, know for[11] trouthe that on a day I gaue it for the loue of god /

[9—9] *serueth.* [10] *wherefore.* [11] *a.*

Die Frage nach dem Zweck der Leinwand ist rein begrifflich.

B. Do als formales Mittel der Umschreibung

VI.

Euphonische Gründe haben anscheinend die Ersetzung der einfachen Form durch die umschriebene veranlaßt in:

563,1 then he behelde Huon and Huon helde[1] the stone in his hande,

[1] *did holde.*

Es wird durch diese Aenderung kurz aufeinanderfolgendes behelde : helde vermieden.

587,21 the towres were couered with gleterynge golde, shynynge so bryghte as thoughe the sonne [18] had shone [18] theron

[18—18] *did shine.*

Die unmittelbare Aufeinanderfolge von shone und theron wirkt in der Prosa störend, da diese Wörter miteinander reimen könnten.

VII.

Franz, Sh.-Gr. § 597, Anm. 2: 'Nach einer beobachtung von Grainger (Stud. s. 20) findet *do* in der Bibel von 1611 verwendung, um die form des präteritums von der des präsens zu differenzieren in fällen, in denen letztere ehedem oder jetzt mit ersterer zusammenfällt. Für *he eat; he cast (set)* findet sich also: *he did eat, he did cast (set).* Auch begegnet die umschreibung da, wo es galt, eine schwerfällige form zu vermeiden: *didst depart* für *departedst* (Grainger s. 21).

Abbott sagt in § 304 seiner Shakespearian Grammar "In St. Matt. XV, 37 Wickliffe has *and alle eten.* Tyndal, &c *all did eat.* It is probable that one reason for inserting the *did* here was the similarity between the present and past of *eat* and the desire to avoid ambiguity. In the following verse, however, Wickliffe has *etun*, Tyndal *ate*, and the rest *did eat.* This shows how variable was the use of *did* in the sixteenth century, and what slight causes determined its use or non — use."

In den hierher gehörigen Fällen kommt also den mit do umschriebenen Formen bloß formale Funktion zu.

a) Zusammenfall der Formen des Präsens und des Präteritums.

Die Scheidung dieser beiden Formen führt zur Umschreibung mit do in:

639,30 when he saw that he was neuer so sorowful in all his lyfe before / and incontynente [9]let go his presoners and drew out his sword and cryed to[3] them that . . .

[3] *unto.* [9] *did.*

413,18 but when he saw there was none other remedy he[9] let it pas and forgat it,

[9] *did.*

513,9 the Percyans chasyd the sarasyns and paynyms[8] and slew an[d][9] [10]bet them downe,

[8] *Paynims* before *Sarasyns.* [9] *add* in text. [10] *did.*

86,9 When y^e^ people had well eten & drounken the good wynes and were well chafed in ther braynes, sum began to synge & some to slepe at the table, & sum bet[1] ther fystes on the bourdes that it was meruell to se y^e^ lyfe that they led,

[1] *did beat.*

433,8 and the Gryffon [5]bet hym merueylusly with her beke / wyngis / and talouns /

[5] *did.*

100,4 But it was closyd by it selfe, and the men agayne [1]bet with there flaylles.

[1] *did.*

Allerdings finden sich auch Gegenbeispiele:

677,12 Alas, my sone Florence, I was yll counsailed when I chasyd you awaye fro me, I dyd great syn when I did[6] put you in pryson,

[6] *omitted.*

did fällt hier aus euphonischen Gründen, um zweimaliges kurz aufeinander folgendes *did* zu vermeiden.

Nicht erklären kann ich dagegen den Ausfall von *did* in

538,13 [2]when they were come & saw y^e^ fyre akyndlyng, they toke y^e^ .X. rybawdis[9] that wold haue cast the lady in [10]y^e^ fyre, they toke them & dyd[11] cast them all. X. in to y^e^ flamyng fyer,

[2] *and.* [9] *villaines.* [10] *to.* [11] *omitted.*

Zwar ist 'cast' durch das vorhergehende 'toke' ohne weiteres als Präteritum charakterisiert.

Aber vergl. Beispiel 513,9.

b) Hinzufügung einer 'do-Form' zur Vermeidung schwerfälliger Formen.

Dasselbe, was Grainger an der Bibel von 1611 beobachtet hat, konstatiert Poutsma für den modernen Sprachgebrauch. "Preterites in — (*e*)*st*, which have a harsh sound, are often replaced by weak *didst* + *infinitive*". (Poutsma, A Grammar of Late Modern English I, 1 § 69 Note.)

In folgendem Beispiel wird *woldest* + *Inf.* viermal durch *diddest* + *Inf.*, nie durch die einfache Verbform ersetzt:

361,2 [2]'very god, who in this[3] worlde transetory woldeste[3] wochesaue to be borne in the wombe of a maid, and after [4]here reygned[4] XXXII. yeres, and then[5] reseyuyd[5] dethe and passyon vpon a frydaye / and after [6]rose[6] from dethe to lyfe and wente into hell and drewe out [1]the[1] sowles / . . . I requyre the . . .

[1] *omitted.* [2] *Thou.* [3—3] *transitorie world diddest.* [4—4] *afterwards diddest raigne heere vpon earth.* [5—5] *didst suffer.* [6—6] *that didst rise.*

VIII.

Ferner wendet B im Gegensatz zu A die mit 'do' umschriebene Verbform an:

a) in invertierten Sätzen:

27,15 for neuer of[5] all my lyfe I nother dyde[6] nor consent[7] any treason /

[5] *in.* [6] *did I euer act.* [7] *give consent to.*

634,5 ryght valyauntly[2] bare hymselfe that day[2] Peter of Aragon.[3]

[2—2] *did Sir.* [3] *behaue himselfe that day.*

b) in direkten Fragesätzen:

619,30 'whye, syrs,[1 2] hard you not[1 2] how she dyspysed our lawe . . .

[1 2—1 2] *did you not hear.*

638,12 'what wyll ye[5] with me, wherfore[6] take ye[6] me, let me go;

[5] *doe.* [6—6] *doe you take.*

Irgendwelche Schlußfolgerungen lassen sich aus diesen wenigen Beispielen nicht ziehen.

Resultat: Die Anwendung, bzw. Nichtanwendung der mit do umschriebenen Form ist in B viel weniger willkürlich als in A. In B in der Mehrzahl der besprochenen Fälle ein Grund für das Setzen bzw. Aufgeben der Umschreibung erkennbar.

---

5. Kapitel.

Das Reflexivpronomen.

Beckmann, Ueber das reflexive Verb im Englischen (Herrigs Archiv Bd. 59, S. 205 ff.)

Franz, Shakespeare-Grammatik[2] § 307 und § 628.

Spies, Geschichte des englischen Pronomens (Halle 1897) § 172 — § 184.

Voges, Der reflexive Dativ im Englischen (Anglia VI, 317 ff).

Das Frühneuenglische besitzt zur Bezeichnung des Reflexivpronomens Doppelformen:

a) altenglischem Sprachgebrauch entsprechend die einfachen Personalpronomina.

b) die mit self zusammengesetzten ursprünglich emphatischen Formen.

Im Laufe des ne. hat das Personalpronomen die reflexive Funktion fast ganz eingebüßt. Nur nach Präpositionen, die örtliche Verhältnisse bezeichnen, besitzt es noch reflexive Bedeutung.

Sieht man von diesen Fällen ab, in denen noch heute die Form des einfachen Personalpronomens zur Bezeichnung des reflexiven Verhältnisses dient, so zeigt Version A folgende Verteilung in bezug auf die Anwendung der beiden Reflexivformen:

346 self-Formen stehen 223 Fällen gegenüber, in denen im Gegensatz zum jetzigen Sprachgebrauch die einfache Pronominalform Reflexivfunktion besitzt [60,8 % : 39,2 %].

Spies unterscheidet 'verstärkte Formen' und 'einfache Formen' und stellt fest, daß erstere seit etwa 1480 überwiegen (§ 174).

Vor der Aufzählung und Besprechung der Abweichungen, die Version B bezüglich der Formen des Reflexivpronomens der Version A gegenüber aufweist, muß eine kurze Vorbemerkung gemacht werden:

Lee verwendet bei der Angabe der Varianten meist Einzelnummern (z. B. [1]) seltener das jeden Zweifel ausschließende [1–1]. Die unter dem Text als Variante angegebenen Worte sind entweder in den Text der Version A einzufügen oder sie ersetzen Worte dieses Textes. Aus dieser Doppelnatur der Varianten können sich Unklarheiten ergeben.

Im Beispiel:

275,11 they within defendyd them[4] valyauntly /
[4] *selues.*

handelt es sich um eine Hinzufügung.

Aber in:

93,4 and the crysten men within defendyd them[2] valyauntly /
[2] *themselues.*

sind an und für sich beide Auffassungen möglich: Ersetzung von them durch themselves oder Hinzufügung von themselves. Mit Rücksicht auf **275,**11 glaubt man hier eine Hinzufügung annehmen zu müssen. Trotzdem soll in **93,**4 Ersetzung stattfinden. Die Erklärung liegt darin, daß die verschiedenen Schreibungen durch die Varianten wiedergegeben werden sollen: Version B schreibt in **93,**4 themselves, in **275,**11 aber them selves (2 Worte!). Da die Varianten stets ganze Worte wiedergeben, nie Teile eines Wortes, so konnte die Variante zu **93,**4 nicht 'selves' lauten.

In allen im folgenden genannten Fällen bezeichnen Varianten wie 'himself' aus diesem Grunde stets Ersetzungen.

I.

Die in A in reflexiver Verwendung gebrauchten Personalpronomen ('die einfachen Formen') werden in B durch mit self zusammengesetzte (verstärkte) Formen ersetzt in folgenden Fällen:

98,15 Huon armyd hym[10]
[10] *himself.*

141,7 then he armyd hym[4]
[4] *himselfe.*

184,24 then Sorbryn went & armed him[13] /
[13] *himself.*

248,17 let hym & Gybouars, lyke traytours as they be, arme them,[6]
[6] *selues.*

284,29 & on[5] y[e] . iii . day he armed him[6]
[5] *vpon.* [6] *selfe.*

318,9 Than Huon armed hym[2] rychely
[2] *selfe verie.*

389,3 euery man[2] armyd hym[3] /
[2] *speedily.* [3] *selfe.*

422,25 Then Huon armyd hym,[8]
[8] *selfe.*

428,30 he went & armyd hym[23]
[23] *himselfe.*

434,20 then he armyd hym[8]
[8] *selfe.*

481,11 Then Huon armyd hym[7]
[7] *self.*

493,14 they armyd them[5]
[5] *themselues.*

633,29 then he commaunded all his other men, euery man, to arme him[15]
[15] *self.*

392,30 wherfore I wold thynke beste that incontynente without delay [1]to arme vs all[1]

[1—1] *we should arme ourselues.*

334,3 . . . and sayd, 'Syrs, arme [2]you all[2] with the harneys of them that be deed /

[2—2] *yourselves.*

Da im Frühneuenglischen das Personalpronomen der 2. Person Singularis und Pluralis oft dem Imperativ folgt, ist you in der Version A mehrdeutig: Entweder einfaches Pronomen nach dem Verb *arm = sich bewaffnen* oder — was wahrscheinlicher ist — Personalpronomen in reflexiver Bedeutung (vergl. hierzu Franz § 649 und Spies §§ 97 und 181).

148,15 therfore I yeld me[6] to the,

[6] *myself.*

705,1 I yelde me[1] into your handes,

[1] *myselfe.*

157,23 they hidde them[8] in the grene herbes,[9]

[8] *selues.* [9] *grasse,*

357,26 they caste theyr ancre and went a lond to refresshe them[19] /

[19] *themselues.*

368,29 by the grace of god or[10] yt be nyght we shall take[7] londe and refresshe vs[11] /

[10] *ere.* [7] *to.* [11] *our selves.*

476,2 then q[u]ycly they releuyd them[3]

[3] *selues.*

93,4 and the crysten men within defendyd them[2] valyauntly /

[2] *themselues.*

275,11 & they within defendyd them[4] valyauntly /

[4] *selues.*

289,26 but he defended hym[6] by such force and puyssaunce . . .

[6] *himself.*

703,28 the almayns, who ryght valyantly defended them[16]

[16] *selues.*

109,25 than they all vnarmyd them[6]

[6] *selues.*

545,10 he made hym redy to departe, and brought mules and horse for hym[6] & for barnard,

[6] *selfe.*

Umgekehrt aber findet sich kein Beispiel, in dem eine 'self'-Form durch einfaches Personalpronomen ersetzt wird.

II.

In einigen Fällen werden Reflexivpronomen hinzugefügt.

a) Hinzufügung der einfachen Form des Reflexivpronomens:

90,4 they sat[3] downe to dyner.

[3] *them.*

226,6 [1]than sat[1] down to supper,

[1—1] *sate them.*

In folgenden Imperativen ist es zweifelhaft, ob die hinzugefügten Personalpronomen reflexivische Funktion haben (siehe Bemerkung zum Beispiel **334,**3 unter I):

410,6 then[3] syt[4] downe at the table

[3] *and there.* [4] *you,*

480,14 . . . dought not[6] that /

[6] *you.*

Die Verben, denen hier die einfache Form des Reflexivums hinzugefügt wird, sind interansitive, ursprünglich mit dem reflexiven Dativ konstruierte Verben (Franz: 'Uneigentliches Dativreflexiv aus älterer Zeit').

b) Hinzufügung der mit self zusammengesetzten Formen des Reflexivs:

217,21 than[2] at nyght euery man withdrew[14] /

[2] *and.* [14] *himselfe.*

390,7 and the emperoure and his men withdrew[8] in great dysp[l]easure for theyr[9] losse.

[8] *themselues.* [9] *his.*

389,10 . . . so that they that[8] were downe in the dykes had no powre[9] to releue[10] agayne;

[8] *which.* [9] *for.* [10] *themselues.*

Ausfall des Reflexivpronomens findet sich nur in einem Falle:

534,16 I dought me[12] that our lorde Jesu chryst wyll be sore dysplesyd with you /

[12] *omitted.*

Es ergibt sich hieraus also, daß der Gebrauch intransitiver Verben in reflexiver Bedeutung — wie er jetzt Regel ist, falls die Zurückbeziehung nicht hervorgehoben wird — in den 70 Jahren, die zwischen Version A und B liegen, keine Fortschritte gemacht hat. (Franz, § 628.)

III.

Berücksichtigt man außer den unter I und II genannten Aenderungen auch die mehr den Inhalt betreffenden Auslassungen und Hinzufügungen (Aenderung von Sätzen oder Teilen von Sätzen), so ergibt sich, daß in Version B auf 387 self-Formen 200 self-lose-Formen kommen. (66% : 34%.) Es hat also eine Verschiebung zugunsten der self-Form stattgefunden.

Resultat:

1. Version B weist gegenüber Version A eine Einschränkung des self-losen Reflexivs auf.

2. Der Gebrauch intransitiver Verben in reflexiver Bedeutung zeigt in B keine Zunahme.

6. Kapitel.

Die Substantivierung des Adjektivs.

Ueber die Substantivierung im allgemeinen siehe:

Jespersen, A Modern English Grammar II Chapter X, XI.

Koch, Historische Grammatik der englischen Sprache II², § 247 ff.

Mätzner, Englische Grammatik III², S. 255 ff.

Sweet, A New English Grammar I, § 180.

Ueber die Substantivierung im 16. Jahrh.:

Gerber, Die Substantivierung des Adjektivs im 15. und 16. Jahrh. (Göttinger Dissert. 1895).

Franz, Shakespeare-Grammatik² § 358—367.

Ferner folgende Aufsätze:

Einenkel in Anglia Bd. 26,495 ff.
„ „ „ Bd. 36,539 ff.
„ „ „ Bd. 38,193 ff.
Luick, in Anglia Bd. 29,339 ff.
„ „ „ Bd. 37,543 ff.

Im Neuenglischen ist die Möglichkeit, das Adjektiv substantivisch zu gebrauchen, wesentlich eingeschränkt worden. Wenn es sich um Einzelwesen handelt, muß jetzt statt des substantivierten Adjektivs die Gruppe Adjektiv + Substantiv oder Adjektiv + one(s) gebraucht werden.

Version A und B unsres Textes zeigen in bezug auf die Substantivierung des Adjektivs mehrfach Abweichungen.

Anm.: Es handelt sich in den folgenden Beispielen stets um Einzelwesen; es liegt also aktueller Gebrauch vor.

I.

Die Gruppe 'Adjektiv + Substantiv' wird durch ein einfaches Adjektiv ersetzt:

310,14 he is a good crysten man,[2]

[2] *omitted.*

Chrysten ursprünglich Adjektiv, wird nach dem N. E. D. erst um 1500 zu einem richtigen Substantiv mit Plural—s. Es liegt also in Version B gar kein substantiviertes Adjektiv mehr vor, sondern 'crysten' ist hier schon als Substantiv zu bewerten, scheidet also für die vorliegende Betrachtung aus.

Es gehört nur ein einziges Beispiel hierher:

511,21 but Huon, syttynge on[2] the mare who was the swyftest [12]horse of[12] the world,

[2] *vppon.* [12—12] *of pase in all.*

Vergl. hierzu Franz, Sh.-Gr. § 358: "Auch die gesteigerten formen der adjektiva und die part. der vergangenheit sind der substantivierung fähig, ohne daß ihnen ein besonderes wort zugefügt wird oder sie ein flexionszeichen annehmen."

II.

Das substantivische Adjektiv wird ersetzt durch Adjektiv + Substantiv in folgenden Beispielen, in denen die Adjektiva stets Personen bezeichnen:

a) im Positiv:

410,22 Then they answeryd Huon rvght fersly, and sayd / 'and,[11] thou false and untrewe,[12] . . .

[11] *Ah.* [12] *knight.*

Gerade im Vokativ wird von Shakespeare (siehe Franz, Sh.-Gr. § 358 und Schmidt, Sh.-Lex. S. 1415) das bloße Adjektiv sehr oft substantivisch gebraucht. So auch noch in der heutigen Schriftsprache (siehe Sweet, A New Engl. Gram. II, 2072.)

b) im Komparativ:

(Es geht dem Adjektiv hier stets der unbestimmte Artikel vorher.)

Diese Gruppe umfaßt die meisten Beispiele:

170,23 for a more unhappy[4] than I am ther is none lyuynge' /

[4] *man.*

170,30 for thon shalt not fynde a more sorowfull[4] than I am'.

[4] *man.*

201,1 for a more trewer[1] than ye be, there is none lyuynge'

[1] *man.*

Eigentlich wäre hier 'lady' und nicht 'man' zu erwarten, da Huon mit den genannten Worten Esclaramonde anredet.

405,1 for a fayred[1] nor better furnysshyd[1] of her age was neuer sene.

[1—1] *creature.*

'fayred' statt 'fayrer' ist wahrscheinlich ein Druckfehler (in Lee's Neudruck?). Im französischen Original liest man: 'car de plus belle ne mieulx formee de son aage oncques ne avoit este veue'.

624,33 'syr I byleue in this world there is not a fayrer, swetter nor more gracions,[1] nor none that . . .

[1] *creature.*

625,24 . . ., and they al praysed her beautye, sayeng one to another that there was neuer a fayrer[2] borne /

[2] *Ladie.*

Diese Aenderungen entsprechen dem jetzigen Sprachgebrauch. Bei Shakespeare aber finden sich im Komparativ stehende Adjektiva vielfach in substantivischer Funktion. Vergl. Schmidt Sh.-Lex. S. 1415, der u. a. folgendes Beispiel gibt:

"They strike a meaner than myself" Ant. II, 5, 83.

c) im Superlativ.

184,14 one or . ii . of y[e] moost[4] hardyest[5] of all his hoost

[4] *omitted.* [5] *men.*

Ein Vergleich dieses Beispiels mit **511,**21 unter I ergibt, daß in Version B in bezug auf den Superlativ Schwanken herrscht

zwischen dem substantivischen Gebrauch des Adjektivs und der Anwendung von Adjektiv + Substantiv.

d) Einem substantivischen Possessivpronomen wird ein Substantiv hinzugefügt, d. h. es wird durch das adjektivische Possessivpronomen ersetzt:

623,26 wheras ye haue slayne hym and all his'.[10]

[10] *men.*

Im folgenden Beispiel wird das eine substantivische Possessivpronomen beseitigt, das andere dagegen bleibt:

631.13 ... I am [10]hers[10] and she is myne.'

[10—10] *her Louer.*

Eine Notwendigkeit, das substantivische Possessivpronomen zu ersetzen, besteht also nicht in Version B. Ebensowenig wie in der heutigen Sprache. Vergl. auch Shakespeare:

H 6 A III, 3,33 Now in the rearward comes the duke and his.

III.

Dem Adjektiv wird in Version B one(s) hinzugefügt:

431,8 bycause the Gryffon had slayne the kyngys horse for mete for his yong.[2]

[2] *ones.*

432,27 [9]when she saw her yonge[10] slayne, she cast out a great cry

[9] *and.* [10] *ones.*

In diesen Beispielen wird ones absolut gebraucht (Jespersen A M. E. Gram. II, 1. Vol., 10. 14 'independent').

IV.

Substantivierung neutraler Begriffe.

358,18 but, syr, one[5] I say to you /

[5] *thing.*

Auch im jetzigen Englisch dürfte die Hinzufügung 'thing' nicht fehlen. Vergl. Shakespeare-Gram. von Franz § 362

Anm.: "Die verwendung von 'thing' zur substantivierung neutraler begriffe ist Sh. nicht fremd."

Resultat:

Obgleich die Zahl der angeführten Beispiele gering ist, läßt sich aus ihnen doch ersehen, daß sich im 16. Jahrhundert die Neigung geltend macht, das substantivische Adjektiv — wenigstens in bestimmten Fällen — durch Adjektiv + Substantiv zu ersetzen.

One wird dagegen nur in 2 Beispielen zur Substantivierung des Adjektivs verwandt. Da in A 'one(s)' in keinem einzigen Falle als substantivierendes Stützwort dient, so sind in Version B die genannten 2 Beispiele die einzigen, die Adjektiv + one(s) aufweisen (in 782 Seiten Text!). Daß hier 'ones' absolut steht, ist kein Zufall, da der Gebrauch des absoluten 'one' älter ist als der des zurückweisenden (Jespersen: anaphoric) Vergl. Gerber S. 52 ff.

Lebenslauf.

Ich, Wilhelm Ebert, wurde am 11. August 1891 in Torgau als Sohn des Rektors Wilhelm Ebert und seiner Ehefrau Elise, geb. Ramthor, geboren. Ich bin evangelischer Konfession und preußischer Staatsangehöriger. In Gräfenhainichen (Prov. Sachsen) erhielt ich meinen ersten Schulunterricht. Nachdem ich die dortige Volksschule 4 Jahre besucht hatte, trat ich Ostern 1901 in das Realgymnasium zu Goslar ein, das ich Ostern 1910 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Seit dieser Zeit studierte ich an der Universität Halle hauptsächlich Englisch, Französisch und Philosophie. Während des Sommersemesters 1911 besuchte ich die Universität Göttingen. Im Wintersemester 1911/12 kehrte ich nach Halle zurück. Am 29. Juli 1916 bestand ich die Doktorprüfung.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Herrn Prof. Deutschbein, dessen Vorlesungen und Uebungen ich seit dem Beginn meiner Studienzeit besuchen konnte, für das liebenswürdige Interesse, mit dem er die Abfassung der vorliegenden Arbeit begleitete, an dieser Stelle meinen wärmsten Dank auszusprechen.